

# *„Domaals un hüüt“*



Veröffentlichungen des Vereins  
"Kombüttler Dörpsgeschichte"  
Heft Nr.31 vom 15. Juli 2011

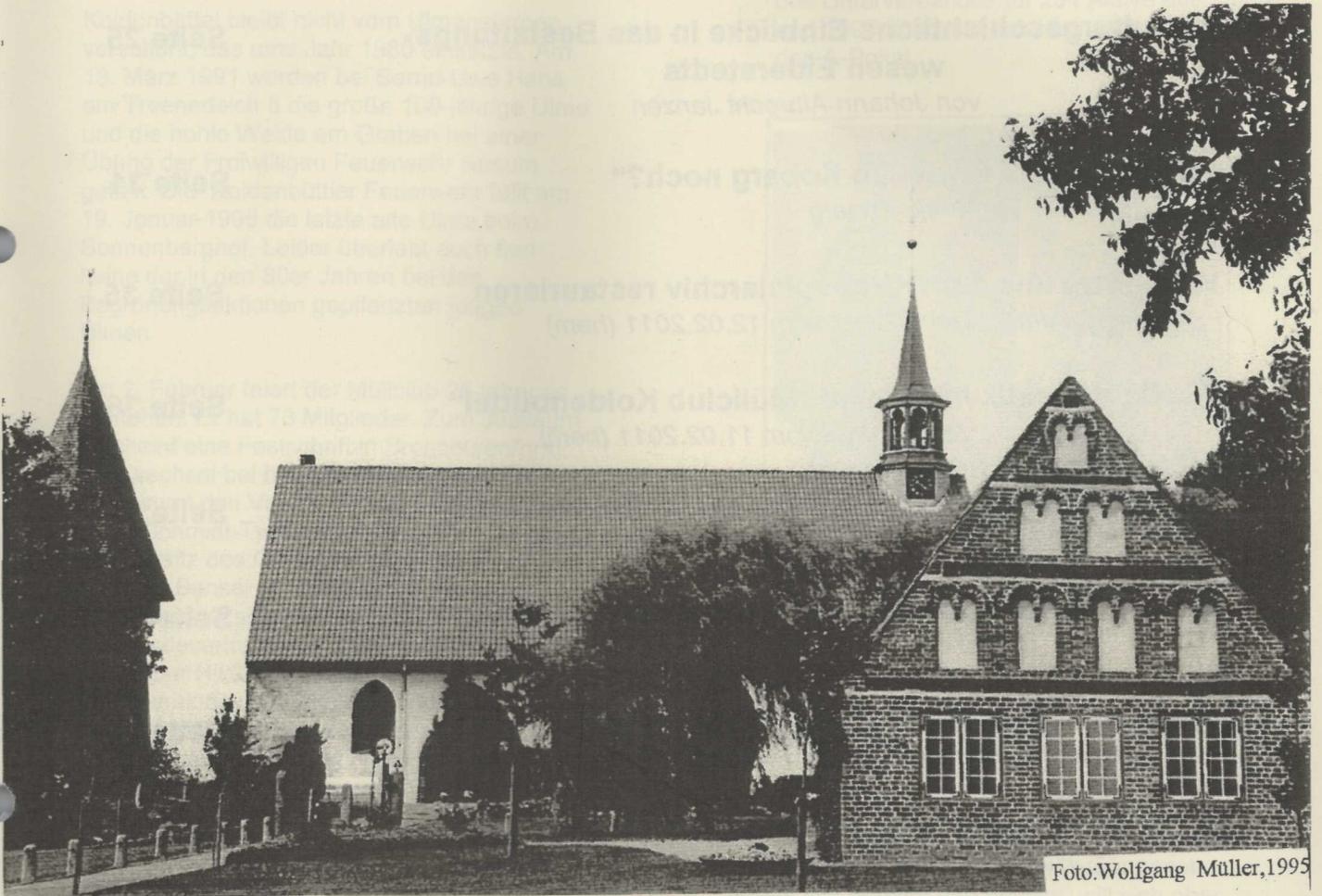


Foto: Wolfgang Müller, 1995

## *Kombüttler*



## *Dörpsgeschichte*

## Inhaltsverzeichnis Heft 31

- |  |                 |
|--|-----------------|
| <b>I. 25 Jahre Dorfgeschichte: Koldenbüttel 1976 bis 2000</b><br><i>Teil III: 1991 - 2000</i><br><i>von Holger Piening, 2011</i> | <b>Seite 3</b>  |
| <b>II. Die Koldenbüttler Geistlichen seit dem Zeitalter der Reformation</b><br><i>von Johann-Albrecht Janzen</i>                 | <b>Seite 19</b> |
| <b>III. Kulturgeschichtliche Einblicke in das Bestattungswesen Eiderstedts</b><br><i>von Johann-Albrecht Janzen</i>              | <b>Seite 25</b> |
| <b>IV. „Kennt jüm Christian Kobarg noch?“</b><br><i>von Antje Kobarg</i>   | <b>Seite 31</b> |
| <b>V. Schätze aus dem Kirchspielarchiv restaurieren</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 12.02.2011 (hem)</i>                     | <b>Seite 35</b> |
| <b>VI. Neue Vorsitzende beim „Müllclub Koldenbüttel“</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 11.02.2011 (hem)</i>                    | <b>Seite 36</b> |
| <b>VII. Landespokalboßeln der Frauen in Koldenbüttel</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 04.06.2011 (hem)</i>                    | <b>Seite 37</b> |
| <b>VIII. Frank Kobrow neuer Bürgermeister von Koldenbüttel</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 20.01.2011 (hem)</i>              | <b>Seite 39</b> |
| <b>IX. Jahresversammlung des DRK-Ortsvereins</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 15.03.2011 (hem)</i>                            | <b>Seite 40</b> |
| <b>X. Jahresversammlung der „Kombüttler Deerns“</b><br><i>„Husumer Nachrichten“ vom 15.03.2011</i>                               | <b>Seite 41</b> |
| <b>XI. Langjähriger Vorsitzender der „Dörpsgeschichte“ geehrt</b><br><i>von Walter Clausen</i>                                   | <b>Seite 42</b> |
| <b>XII. Lehrer Herbert Daniel , ehemaliger Lehrer in Koldenbüttel</b><br><i>von Walter Clausen</i>                               | <b>Seite 44</b> |
| <b>XIII. Es geschah vor ...</b><br><i>Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstedter u. Stapelholmer Wochenblatt“</i>      | <b>Seite 47</b> |
| <b>XIX. Informationen, Mitteilungen von der Dörpsgeschichte</b><br><i>vom Vorsitzenden der Dörpsgeschichte, Walter Clausen</i>   | <b>Seite 53</b> |

## I. 25 Jahre Dorfgeschichte: Koldenbüttel 1976 bis 2000

Teil III: 1991 bis 2000

Von Holger Piening, 2011

### 1991

Koldenbüttel bleibt nicht vom Ulmensterben verschont, das ums Jahr 1980 einsetzte. Am 13. März 1991 werden bei Bernd-Uwe Hans am Treenedeich 8 die große 100-jährige Ulme und die hohle Weide am Graben bei einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr Husum gefällt. Die Koldenbüttler Feuerwehr fällt am 19. Januar 1995 die letzte alte Ulme beim Sonnenberghof. Leider überlebt auch fast keine der in den 80er Jahren bei den Begrünungsaktionen gepflanzten jungen Ulmen.

Am 2. Februar feiert der Müllclub 25-jähriges Bestehen. Er hat 73 Mitglieder. Zum Jubiläum erscheint eine Festschrift in Broschürenform. Stabwechsel bei beiden Parteien: Rolf Strötzel übernimmt den Vorsitz des SPD-Ortsvereins. Peter Schmidt-Tychsen gibt nach 19 Jahren den Vorsitz des CDU-Ortsverbands ab an Andreas Bensel (ab 2000 Detlef Honnens). Fieta Clausen scheidet wegen Umzugs als Gemeindevertreter aus, für ihn wird am 18. November Hildegard Martens neu eingeführt. Die Gemeinde wird Mitglied in der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordsee-küste e.V. 90 Kinder machen am 15. Juni beim Kinderfest mit. Am Ernteball nehmen am 5. Oktober 120 Personen teil.



1966: Anfang der Koldenbüttler Müllabfuhr, Hans Theede mit der vorgeschriebenen Mütze. 1966: Gründungsjahr des „Koldenbüttler Müllclubs“  
Repro: W. Müller

Am 17. August findet die erste Vereinsmeisterschaft im Preis- und Konkurrenzboßeln der Mädchen des Koldenbüttler Frauenboßelvereins statt (21 Teilnehmerinnen). Erste Vereinsmeisterin der 5- bis 15-Jährigen ist Anika Heimsohn (9 Jahre) mit 21 Metern über Soll bei drei Würfeln. Der Verein ist auf rund 50 Mitglieder angewachsen. Schon ein Jahr nach ihrer Gründung gewinnen die „Kombüttler Deerns“ das Landespokalboßeln der Frauen, 1993 richten sie das 19. Landschaftsboßeln des Unterverbandes für 251 Aktive aus, 1995 und 1997 holen sie beim Landschaftsboßeln den A-Pokal.



1992: Wechsel im Amt des 1. Vorsitzenden des „Kolden des „Koldenbüttler Müllclubs“ - Hans Theede übergibt den Vorsitz an Karl-Heinz Lorenzen  
Repro: W. Müller

Die auch von Koldenbüttel genutzte Strauch- und Bauschuttdeponie in Drage wird geschlossen. Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren viel erreicht und bewegt, will sich aber immer noch weiterentwickeln. Triebfeder ist einmal mehr Bürgermeister Walter Clausen, um dessen weitsichtige, ideenreiche und vermittelnde Amtsführung uns viele Dörfer beneiden. So beantragt Koldenbüttel ein weiteres Mal die Aufnahme in ein Dorferneuerungsprogramm. Der dabei geplante Dorfwald wird als Naturpark im Programm Arbeit und Umwelt mit einem Kostenumfang von 600 000 Mark angemeldet. Am 26. September 1996 wird der Gemeinde endgültig die Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm zugesagt

Auf dem Eiderdeich auf der Grenze zu Witzwort stand seit jeher ein Hagedorn („Bi de Dornbusch“). Er verschwand 1953 bei den großen Deichbaumaßnahmen. Am 21. April 1991 wird dort ein junger Dornbusch gepflanzt. Die Kirchengemeinde läßt den Dachreiter der St.-Leonhard-Kirche sanieren.

Die Förderschule erhält einen 70 qm großen Geräteraum als Anbau für rund 75 000 Mark. Am 23. August bekommt die Förderschule auf Anregung des Verfassers den Namen „An de Hörn“. „Hörn“ (Ecke) nennt man in Koldenbützel speziell den Winkel Mühlendeich-/Tree-nedeich, in dem die Schule liegt. Am 10. Dezember beschließt die Gemeindevertretung den Erwerb der 2,86 ha großen Mühlenfenne für 330 000 Mark zur Schaffung von 27 Baugrundstücken.

## 1992

1992 hat Koldenbützel noch 19 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe und mindestens 2 Nebenerwerbsbetriebe. Im Haupterwerb:

1. Hermann Dose (Staatshof)
2. Elsbeth Schmidt (Westerbüllhof)
3. Martje Paulsen (Neuer Mühlenhof=Süderdeich 2)
4. Jan-Hermann Dau (Süderhof = Freesenkoog 1)
5. Peter Sattler (Stadthof)
6. Gerhard Krüger (Büttel/B 202)
7. Detlev Fach (Neuer Büttelhof)
8. Jann Mertens (Moderswarf = Norddeich 1)
9. Peter-Georg Fedders (Norddeich 5)
10. Peter-Wilhelm Fedders (Norddeich 6)
11. Reimer Michaelsen (Dammkoogdeich 4)
12. Heldt Wulf (Herrnhallig 5)
13. Olaf Schmidt-Tychsen (Kopteinshof = Herrnhallig 8)
14. Max Ahrendsen (Herrnhallig 11)
15. Holger Fedders (Feddershof = Herrnhallig)
16. Johann-Hermann Stier (Stierhof = Herrnhallig 22)
17. Carl M. Schütt (Herrnhallig 23)
18. Ernst Honnens (Honnenshof = Herrnhallig 29)
19. Friedrich Ziarkowsky (Herrnhallig 30)

Im Nebenerwerb: Hans Theede (Mühlenstraße 2) und Gustav Michelsen (Dammkooghof = Norddeich 12)

An der Leichenhalle wird ein „Kummerkasten“ montiert, mit Schildchen „Gespendet von Paul Duda“. Das Schmuckstück hat Geschichte: Es war erst Briefkasten der kaiserlichen Reichspost. Bis 1943 hing dieser an der Westwand der Norddeicher Schule (heute Neubau Hans-Thomas Thomsen). Die Gemeinde erwarb ihn vom späteren Besitzer des Schulgebäudes, Paul Duda, für zehn Kilogramm Rattengift. Im Kummerkasten finden sich immer wieder mal kleine Zettel, mit einem Dank für die gepflegten Anlagen oder Anregungen für neue Spielgeräte oder ähnliches.



Briefkasten der „Kaiserlichen Reichspost“, gespendet 1983 von Paul Duda, an der Leichenhalle („Altes Diakonat“). Foto: W. Müller. 2006

Im Februar löst Karl-Heinz Lorenzen Hans Theede jun. als Müllclub-Vorsitzender ab. Am 13. Juni sind 100 Kinder beim Kinderfest. Der Umzug findet mit dem Fanfarenzug Tönning statt. Die Eisenbahnbrücke über die Eider nach St. Annen (Marschbahn) wird im Frühjahr teilabgebaut. 1200 Tonnen Schrott fallen an, weil das 1908 gebaute Zusatzgleis verschwindet und der Verkehr künftig wieder eingleisig verlaufen soll.

Am 19. Mai wird beschlossen, alle Anträge auf Errichtung von Windkraftanlagen bis 1994 zurückzustellen, um Erkenntnisse zu sammeln für eine Bauleitplanung. Die Straßenbeleuchtung wird vom Bahnübergang Hörn bis Achter de Hörn verlängert. Am Umwelttag beteiligen sich 80 tatkräftige Einwohner. Die 5,5 ha große Hollingstedter Fenne beim Rentnerwohnheim an der Kirche wird zusammen mit dem Amt für Land- und Wasserwirtschaft als Feuchtgebiet gestaltet.

Alles wird teurer: Der Wasserpreis erhöht sich zum 1.1. auf 70 Pfennig und am 1.1.1995 auf 85 Pfennig. Das vergleichsweise billige Was-

ser wird vom Wasserwerk in Rantrum bezogen. Der Gemeindeanteil am Kindergartenbesuch in Friedrichstadt steigt drastisch an. Für 25 Kinder aus dem Dorf sind 15 000 Mark zu zahlen, 1993 sogar für 20 Kinder im ADS-Kindergarten 21 500 Mark. Die bisher von Friedrichstadt getragenen Fahrtkosten von 9000 Mark im Jahr würden auch gestrichen. Den Eltern selbst stehe ebenfalls eine kräftige Erhöhung ins Haus: Ab Januar 1994 müssen sie den Zubringerdienst selbst zahlen, 535 Mark jährlich pro Kind. Ihr Monatsbeitrag steigt von 115 auf 140 Mark.

## 1993

Der Naturpark (Dorfwald) soll auf einem Teil der Hollingstedter Fenne entstehen und zwischen Eisenbahn und Sielzug bei Kehrwedder. Im Juni wird ein Naturpfad um das Feuchtgebiet Hollingstedter Fenne angelegt. Die Kreisgruppe Nordriesland der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der die Gemeinde seit 1973 angehört, pflanzt auf dem Platz vor dem Alten Diakonot anlässlich einer Tagung eine Eiche.

Im Sommer erringt die Freiwillige Feuerwehr Koldenbüttel beim Amtsfest in Witzwort zum zweiten Mal den Amtspokal. Beim Amtringleiten in Koldenbüttel ergattern dagegen die Witzworter die Trophäe. Am 31. Dezember schließen Hans-Herbert und Siegrid Friedrichsen ihr Lebensmittelgeschäft, das sie seit 1967 an der Ecke Dorfstraße/Mühlenstraße betrieben. Auch hatten sie wöchentliche Landtouren mit ihrem blauen VW-Transporter angeboten. Die *Husumer Nachrichten* schreiben über den Verlust dieses wichtigen Dorftreffs: „Ein Stück ärmer an Kommunikation“. 20 Jahre zuvor hatte Koldenbüttel noch eine Poststelle, drei Läden, zwei Gaststätten und eine Bäckerei. Dazu gab es Touren des Friedrichstädter Milchmanns Otto Krück mit seinem weißen VW Bus (er bimmelte und rief „Melk!“) und des Friedrichstädter Bäckers Westphal mit seinem Pkw Kombi. Jetzt verbleibt nur der Nachbarshop von Emmi und Wilhelm Möller (Herrnhallig 4) für Lebensmittel und Getränke.

Der B-Plan 5 (Mühlenfenne) wird aufgestellt und die Erschließung begonnen. Das Baugebiet wird 1,3 Millionen Mark kosten. Die Kirche lehnt den Verkauf der Kirchenfenne (1,6 ha; Patenfenne) als mögliches Bauerwartungsland für ein späteres Baugebiet östlich der Kirche zunächst ab. Sie stimmt erst 1996 zu. Da sich die beiden nördlich anschließenden Fennen von zusammen 2,6 Hektar bereits in Gemeindebesitz befinden, ist neues Bauland gesichert (der spätere Geschwister-Lorenzen-Ring).

## Werner Ruge

Lebensmittel, Feinkost, Spirituosen, Weine, Tabakwaren, Eisen- u. Kurzwaren

Bankkonten: Spar- und Darlehnskasse, Koldenbüttel - Spar- und Leihkasse der Stadt Friedrichstadt, Nr. 2541



1967 übernehmen Hans-Herbert (li.) und Siegrid (re. daneben) Friedrichsen in Koldenbüttel das Lebensmittelgeschäft von Kaufmann Werner Ruge (Bildmitte). Repro: W. Müller



Am 31. Dezember 1993 schließt das Lebensmittelgeschäft von Hans-Herbert und Siegrid Friedrichsen für immer.

Foto: W. Müller, 1993

Im Nordfriesischen Institut erscheint das *Register zu Pastor Emil Bruhns wichtigsten Schriften*. Das Buch von Holger Piening ist einerseits für die Einwohner von Koldenbüttel gedacht und soll andererseits Orts- und Familienkundlern Bruhns Werk erschließen. Es bietet unter anderem den Schlüssel zur *Chronik von Koldenbüttel* und zur *Geschichte der Höfe in Koldenbüttel*.

## 1994

Bei den Kommunalwahlen im März 1994 verpaßt die SPD mit nur wenigen Stimmen den dritten Sitz. Die Wählergemeinschaft hat wieder fünf, die CDU wieder zwei Sitze. Die WK holte 49 Prozent, SPD 29 und CDU 21 Prozent der Stimmen. Statt des gewählten Peter Schmidt-Tychsen wird auf dessen Wunsch Peter Sattler, der mehr Stimmen erhalten hatte, Gemeindevertreter. Olaf Schmidt-Tychsen wird zum 1. und Andreas Bensel zum 2. Stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Waltraut Schütt, fast 20 Jahre Vorsitzende des Sozial- und Jugendausschusses, und Peter Schmidt-Tychsen scheidet nach jeweils 20 Jahren als Gemeindevertreter aus, Reiner Schadendorf nach acht Jahren. Die SPD Koldenbüttel wählt Hans-Peter Schütt, Ehemann der früheren langjährigen Vorsitzenden, zum neuen Ortsvorsitzenden.

Die „fetten Jahre“ sind endgültig vorbei: 1994 kann die Gemeinde erstmals den Haushalt nicht mehr ausgleichen. Das Defizit von 30 000 Mark verdoppelt sich 1995 sogar noch. Schuld sind neue Verordnungen von Land und Bund, Neufestsetzung der Einkommensteueranteile und der Schlüsselzahlen bei gleichzeitig höheren Umlagen, die von der Gemeinde abgeführt werden müssen.

Im Juli beschließt die Gemeindevertretung einstimmig, zur Flächenfindungskarte des Kreises für Windkraftanlagen nur vier statt der möglichen neun Flächen zur Verfügung zu stellen: Riesbüllkoog (68 ha), Dammkoog (28 ha), ferner Rantrumdeich und Peterskoog. Auch diese sollen nur teilweise als Windkraftvorranggebiete behandelt werden. Die Gemeinde will derzeit keine bauplanerischen Voraussetzungen für Windparks in ihrem Gebiet schaffen. Die bloße Ausweisung der Windeignungsflächen begründet keinen Rechtsanspruch für die Landbesitzer. Bis 1996 steht eine einzige Windkraftanlage bei Sonnenberg, 20 Meter hoch. Ein Wildwuchs wird durch den Bundestagsbeschluß befürchtet, daß Windkraftanlagen künftig zu den privilegierten Bauvorhaben im Außenbereich gehören sollen und damit ohne Mitsprache der Gemeinden errichtet werden können.



Die Koldenbüttler Gemeindevertretung von 1994 - 1998 (9 Gemeindevertreter)  
 Hintere Reihe von li. nach re.: Ernst Honnens (WGK), Hans Theede (WGK),  
 Peter Sattler (CDU), Rolf Strötzel (SPD), Hans-Peter Schütt (SPD) - Vordere  
 Reihe von li. nach re.: Andreas Bensel (CDU), Hildegard Martens (WGK), Bürger-  
 meister Walter Clausen (WGK) und sein erster Stellvertreter Olaf Schmidt-Tychsen  
 (WGK)

Foto: W. Müller 1001

Koldenbüttel und die anderen Gemeinden des alten Kreises Eiderstedt (ohne die Städte und St. Peter-Ording) sowie Simonsberg, Südermarsch, Seeth und Drage wurden 1994 bis 1996 einbezogen in eine Struktur- und Entwicklungsanalyse für die Region Eiderstedt. Diese schlägt im Ergebnis Dorfentwicklungs- und Flurbereinigungsverfahren, verbessert Selbstvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, neue Radwege und Umnutzungen ehemals landwirtschaftlicher Gebäude vor.

Die bisher auf dem Kirchenboden gelagerten Ehrentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges werden restauriert und finden vorläufig im Alten Diakonat einen Platz. Die Friedhofsbeleuchtung wird von der Kirchengemeinde erweitert. 1994 werden die ersten zehn Grundstücke auf der Mühlenfenne verkauft. Gebaut werden in diesem Jahr dort acht Häuser, in der Pastor-Bruhn-Straße drei und Achter de Hörn eines.

Peter Hansen feiert seinen 90. Geburtstag. Er war von 1930 bis 1974 Schleusenwärter bei Saxfähre und bewohnte das kleine Schleusenhaus, wo der Vorfluter (Großer Sielzug) in die Eider mündet. Zusätzlich betrieb er eine kleine Landwirtschaft und die Fischerei auf der Eider.

Er hat noch die wertvollen, längst aus der Eider verschwundenen Störe fangen können, dazu Butt, Aal und Stint. Die Eider war der letzte Fluß mit den urzeitlichen Riesenfischen. Den letzten Stör fing Peter Hansen 1953.<sup>1</sup>

Am 3. Dezember stellt Landwirt Jan Dau in Reimers Gasthof die Neuausgabe des Dorfromans *Kihrwedder* von Katharine Saling geb. Fedders (1867-1941) vor. Die Tochter des früheren Kirchspielkrügers hatte dieses Buch unter dem Pseudonym K.v.d. Eider geschrieben. Weil die Handlung erkennbar in Koldenbüttel angesiedelt war und sich auch trotz der Namensänderungen Familien darin wiederfanden, löste es 1906 großen Wirbel aus. Das Buch war nur noch in ganz wenigen Exemplaren im Dorf vorhanden. 1995 lässt Dau, wieder im Eigenverlag, ihr *Meerumschlungen* folgen, 1997 *Antje Möller* und 1999 *Bis zum bitteren Ende*.

Am Kinderfest am 9.7.1994 nehmen über 110 Kinder teil, am 24.6.1995 110, am 15.6.1996 120, 14.6.1997 140, darunter 25 Gästekinder, 4.7.1998 150 Kinder angemeldet (keine Gästekinder möglich), am 10.7.1999 165 Kinder, am 15.7.2000 neuer Rekord mit 170. Der Umzug findet wieder einmal mit der Feuerwehrkapelle Hennstedt statt.

<sup>1</sup> Der allerletzte Stör wurde am 13. August 1969 aus der Eider gefischt. Die 1967 bis 1973 errichtete Eiderabdämmung bei Tönning führte zum endgültigen Aussterben des Tieres in Deutschland, nachdem schon der Schleusenbau in Nordfeld bei Drage 1933 bis 1936 den Bestand arg dezimiert hatte.



Peter Hansen feierte am 21. Februar 1994 seinen 90. Geburtstag. Foto: W. Müller, 1994



Ein Foto aus alten Zeiten; Peter Hansen (ganz links) mit einem kapitalen Stör. Repro: W. Müller, 1994

## 1995

Im Januar wird die Gelbe Tonne für Kunststoffe, Metalle und Verbundstoffe zusätzlich zur Grünen Tonne eingeführt. Jann-Adolf Krüger übernimmt die Führung der Boßler. Das Unterverbandsfest der zeh- bis 15jährigen Jungen wird mit 97 Teilnehmern aus ganz Eiderstedt in Koldenbüttel ausgerichtet. Im Februar wird Hanni Cordts Vorsitzender des Müllclubs. Zum Ernteball am 30. September kommen 120 Koldenbüttler.

Die Gemeinde sucht einen Namen für die neue Straße im Baugebiet 5. Dabei setzt sich der vom Heimatbund Koldenbüttel begründete Vorschlag „Mühlenfenne“ durch.<sup>2</sup> Im Sommer 1996 erfolgt der verkehrsberuhigte Endausbau der Mühlenfenne, 1997 werden die letzten Häuser fertiggestellt. Elfriede Steinberg spendet für die Gestaltung der Mühlenwarf 5000 Mark.

Die aus einem Jux heraus gegründeten „Koldenbüttler Freizeitkicker von 1995 e.V.“ (Vorsitzender Joachim Misdorf) spielen gegen Altherrenmannschaften aus dem Umkreis. 1996 wird eine Jugendmannschaft aufgemacht, und es erfolgt die Eintragung ins Vereinsregister. Walter Clausen erhält die Ehrenmedaille des Feuerwehrverbandes.

Ende Juli 1995 beendet Hermann Clausen (geb. 1932), seit 1969 Kirchen- und Gemeindearbeiter, sein Arbeitsleben und geht in Rente. Wohl jeder sieht ihn noch vor sich, wie er auf dem Rasenmähtrecker durch den Ort fährt.



Emblem der „Koldenbüttler Freizeit-Kicker“  
Foto: W. Müller, 1996

Neuer Gemeindearbeiter wird Ulrich Harder. Die Kirche beschäftigt von nun an eigene Kräfte. Im Oktober und November werden alle Kirchenfenster erneuert und die Kirche neu gestrichen, am 23. Mai 1999 sieben neue Kirchenfenster eingeweiht. 1995 erkennt die Landschaftspflegeabteilung des Kreises Nordfriesland die Bismarckeiche in den Grünanlagen der Kirchwarft (auf dem ehemaligen Schulhof), als Naturdenkmal an. Sie wurde zu Bismarcks 80. Geburtstag am 1. April 1895 gepflanzt. Daran erinnerte bis 1985 ein Metallschild.<sup>3</sup>

Vom 14. bis 17. September besuchen rund 45 Koldenbüttler das Dorf Kölzin-Dargezin bei Greifswald in Ostvorpommern. Sie knüpfen freundschaftliche Bande, die bis heute bestehen (1996 Gegenbesuch der Kölziner). Koldenbüttel und die anderen Amtsgemeinden setzen sich unter dem Motto „Seeth mutt blieven“ erfolgreich für den Erhalt der Stapelholmer Kaserne ein. Dort sind auch viele junge Männer aus Koldenbüttel ausgebildet worden, vor allem zu Lkw-Fahrern.

Zum 425jährigen Jubiläum der Treeneabdämmung durch den Bau des Treenedeichses referiert Professor Guus J. Borger von der Universität Amsterdam in Koldenbüttel. Piening veröffentlicht mit *Als die Waffen schwiegen. Das Kriegsende zwischen Nord- und Ostsee*, ein Standardwerk zur schleswig-holsteinischen Geschichte, das auch Informationen zum Kriegsende in Koldenbüttel enthält (2001 erscheint die vierte, durchgesehene Auflage).

Holger Piening

## Als die Waffen schwiegen

Die Internierung der Wehrmachtsoldaten  
zwischen Nord- und Ostsee 1945/46

Westholsteinische Verlagsanstalt Boyens & Co., Heide

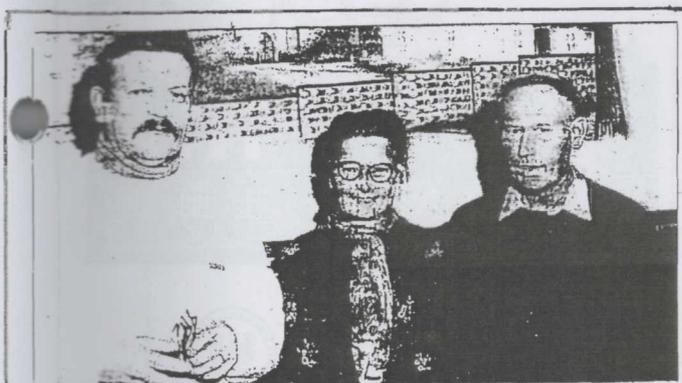
<sup>2</sup> Die ausführliche Geschichte der Windmühlen hat der Verfasser in den Heimatkalendern *Zwischen Eider und Wiedau* 1984 und 1994 dargelegt, 2010 erschien in *Domaals un hūüt* eine noch detailliertere Darstellung von Pastor Janzen.

<sup>3</sup> Es wurde gestohlen, nachdem beim Quiz im ersten *Dörpsblatt* nach dem Jahr der Pflanzung gefragt wurde.

## 1996

Ein Projekt, das jahrzehntelang für Gesprächsstoff sorgt, ist die geplante Umwandlung des Gebiets um den Treenehof in ein Freizeitdorf. Das Gebiet ist 1974 von Koldenbüttel an Friedrichstadt abgetreten worden zur Weiterentwicklung der Stadt. Dem Verfasser liegen Pläne vor, die schon damals einen Golfplatz an dieser Stelle vorsahen. Nun heißt das Schlagwort des Millionenprojekts „Grachtendorf“. Die Gemeinde Koldenbüttel will erst Stellung nehmen, wenn der Bebauungsplan vorliegt. In der Folgezeit erweist sich aber mehr und mehr, daß der rechte Zeitpunkt für derartige Investitionen verpaßt ist.

Am 5. Januar gibt Armin Witt sein Amt als TTV-Vorsitzender auf, das er 24 Jahre (1963 bis 1964 und 1973 bis 1996) innegehabt hatte. Sein Nachfolger, Hans-Walter Barge übernimmt im selben Jahr auch vom scheidenden Diakon Klaus Baumann den Vorsitz des Gemischten Chores Koldenbüttel von 1951. In einem Zeitungsaufruf werden am 24. Februar Interessenten für eine Geschichts-AG gebeten, sich bei Carsten Paulsen zu melden. Bei der Gemeindeversammlung am 25. März wird das Vorhaben näher vorgestellt. 25 Teilnehmer erklären sich spontan zu Gründungsmitgliedern und betrauen Paulsen mit dem Amt des Vorsitzenden (er bleibt es bis 2002). Bei der Vereinsversammlung am 29. April wird die Satzung für den Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ beschlossen. In Koldenbüttel gibt



Der neue Vorstand: (v. lks.) Andreas Bensele, Birte Schüler und Carsten Paulsen. Foto: Müller

Geschichts-Arbeitsgemeinschaft Koldenbüttel gegründet

## Start mit 25 Mitgliedern

es nun diese Vereine (in der Reihenfolge der Gründung):

1. Boßelverein (1900)
2. Freiwillige Feuerwehr (1900)
3. Ringreitergilde (1946)
4. Hegering (?)

5. Heimatbund-Ortsverband (1948)
6. DRK-Ortsverein (1949, Ursprungsgründung 1914 als Vaterländischer Frauenverein)
7. Gemischter Chor (1951, zuvor Männergesangverein von 1919)
8. Tischtennisverein (1955)
9. Ortskulturring (1950er)
10. Müllclub (1966)
11. Fremdenverkehrsverein (1969)
12. Theatergruppe (1969)
13. Handel, Handwerk und Gewerbe (1984)
14. Fruunsboßelverein „Kombüttler Deerns“ (1990)
15. Koldenbütteler Freizeitkicker (1995)
16. Kombüttler Dörpsgeschichte (1996)

Hinzu kommen losere Zusammenschlüsse wie etwa Sparclub, Motorradclubs, Jagdgenossenschaft, Wählergemeinschaft und die Ortsvereine von CDU und SPD (später auch SSW), der Kinderspielkreis, von der St. Leonhard-Gemeinde Kinder-, Jugend- und Musikgruppen sowie Altenkreis, an Gremien noch die Gemeindevertretung und der Kirchenvorstand. Koldenbüttel ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine ungewöhnlich lebendige und aktive Gemeinde, in der viele Zusammenkünfte und Feiern stattfinden!

Bei den Schöffen aus Koldenbüttel ist die 20-jährige Tätigkeit von Waltraut Schütt als ehrenamtliche Richterin am Landgericht und Oberverwaltungsgericht hervorzuheben. Auch die blinde Einwohnerin Hella Michalski wird nun vorgeschlagen und 1997 berufen.

Am Feuerwehrgerätehaus von 1970 entsteht für 206 000 Mark ein Um- und Anbau mit einem Gruppenraum für Schulung und Ausbildung der Feuerwehr und zusätzlich einem Raum für Atemschutzgerät sowie neue Toiletten. 1134 Arbeitsstunden werden in Eigenleistung erbracht. Einweihung ist am 20. September mit 300 Dorfbewohnern.

Nordöstlich des Baugebietes Mühlenfenne wird der B-Plan 6 (Freizeitgelände) in Angriff genommen. In nur drei Tagen entsteht Ende 1996 der höchste Berg (7,5 Meter) in Koldenbüttel für die Rodelbahn auf dem Freizeit- und Erholungs Gelände. Auf 3,2 Hektar Land werden bis 1997 Eisbahn und Reitplatz verwirklicht. Von der Mühlenfenne nach Kehrwedder wird eine Brücke über den Großen Sielzug errichtet und ein neuer Rundwanderweg angelegt. Der Reit- und Wanderweg führt vom Freizeitgelände durch den Spätling bis zur Trift von Moderswarf.

Springflood feiert 1996 zehnjähriges Bestehen. Dazu kommt die *Welle Nord* des NDR mit Fritz

Köhler nach Koldenbüttel und moderiert eine einstündige Sendung aus dem Saal von „Reimers Gasthof“. Bisher sind schon fünf LPs und CDs erschienen. 1996 kommt die CD „Wiehnachten steiht vör de Döör“ und 1998 die CD „Leben Hoch in 't Norden“ dazu.

## Zehn Jahre „Springflood“

Welle Nord gratulierte



Welle Nord-Moderator Fritz Köhler mit den „Geburtstagskindern“. Foto: Müller

Von li. nach re. sitzend: Sabine Franck, Hans Hufnagel, Fritz Köhler, ein NDR-Redakteur, stehend von li. nach re.: Robert Hufnagel, Karl-Heinz Schulz, Bürgermeister Walter Clausen, Schriftsteller Erich Andersen.

Foto: W. Müller, 1996

Mit Wirkung vom 1. Juli 1996 wird Pastor Johann-Albrecht Janzen aus Seedorf (Kreis Herzogtum Lauenburg) der Dienstauftrag zur Verwaltung der Koldenbüttler Pfarrstelle erteilt. Bei einer Einführung hätte der Kirchenkreis Eiderstedt die Stelle finanzieren müssen, so aber steht die Nordelbische Kirche in der Pflicht. Der gebürtige Neustädter ist gelernter Reedereikaufmann. Die reichhaltige Geschichte Koldenbüttels, die schon so viele Chronisten und Heimatforscher begeistert hat, wird auch ihm zur Leidenschaft. Mit wachsendem Interesse wertet Janzen die archivalische Überlieferung der Kirchengemeinde aus, und er bringt umfangreiche Forschungsergebnisse zu Papier (Pastor Janzen bleibt bis zum 30.4.2005 Seelsorger in Koldenbüttel).

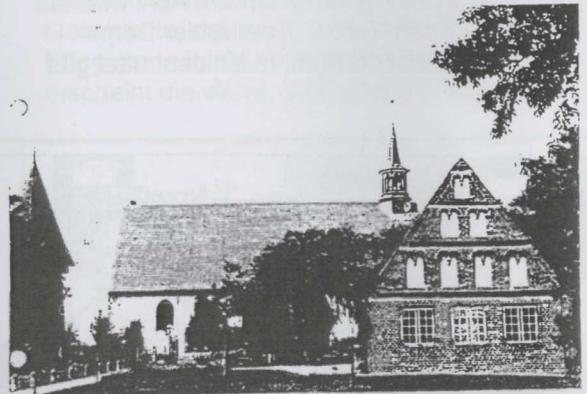
Der Flächennutzungsplan von 1974 hat zwar schon einen Kernausbau um die Kirche herum vorgesehen, aber keine neue Bebauung östlich der Kirche, weshalb er nun geändert werden muß. Das Thema Windkraft wird ausgiebig erörtert mit hinzugeladenen Fachleuten und Besichtigungsfahrten. Durch die Privilegierung dürfen ab 1.1.1997 alle in den Regionalplänen verzeichneten Windenergieeignungsflächen ohne weitere Zustimmung der Gemeinden mit Windkraftanlagen bebaut werden. Um wenigstens einen zweijährigen Planungszeitraum zu erreichen, ändert die Gemeindevertretung am 2. Dezember den Flächennutzungsplan. Wegen der Privilegierung und der Tatsache, daß

55 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Fremdbesitz sind, sei eine durch-dachte Planung notwendig. Bis Ende 1998 kann die Gemeinde die Aufstellung von Windanlagen steuern, aber nicht verhindern. Die Gemeinde muß im Februar 1998 zur vom Kreis gewünschten Reduzierung der Windkrafteignungsflächen im Regionalplan erneut eine Stellungnahme abgeben und beschließt nach kontroverser Diskussion mit Mehrheit, die Eignungsfläche im Riesbüllkoog zu streichen und bei Platenhörn (Dammkoog) beizubehalten. Im November wird auch die letzte mehrheitlich gestrichen und ein Bebauungsplan aufgestellt (B-Plan 8), mit einer Veränderungssperre.

Die Ringreiter feiern 1996 ihr 50-jähriges Jubiläum und geben eine Festschrift heraus. Am Jubiläumsringreiten am 7. September nehmen rund 100 Reiter aus 15 Vereinen teil. Im August erscheint Heft 1 von *Domaals un hüüt* des Vereins „Kombüttler

## „Domaals un hüüt“

Veröffentlichungen des Vereins  
„Kombüttler Dörpsgeschichte“  
Heft 1 / August 1996



Kombüttler



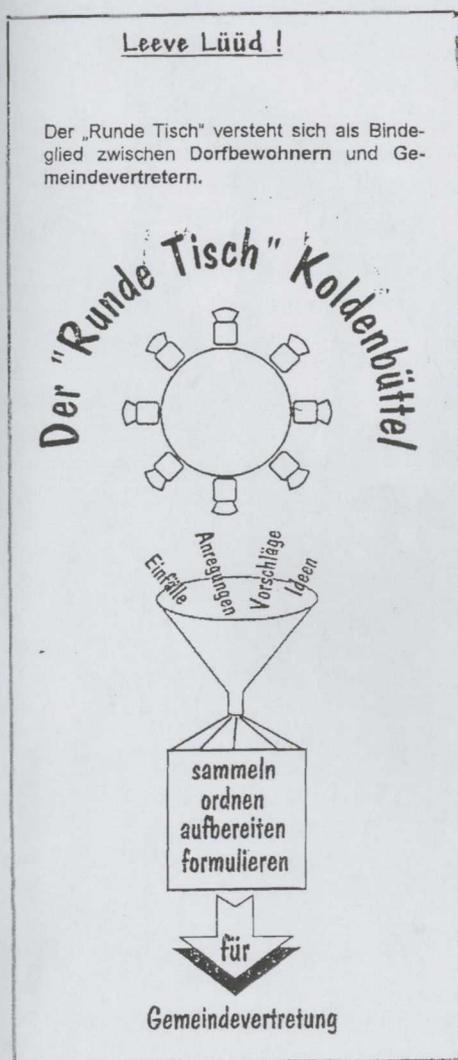
Dörpsgeschichte

Dörpsgeschichte“. Jan Dau gibt *Die Chronik der Herrnhallig* im Eigenverlag heraus.

1996 initiieren Koldenbüttler Eltern, unterstützt von politischer und kirchlicher Gemeinde und mit Hilfe vieler Geldspenden, einen Kinderspielkreis. In diesem Jahr werden hier 14 Kinder geboren. Am 16. September ist

Eröffnung unter Trägerschaft der Gemeinde Koldenbüttel. Die 23 drei- bis fünfjährigen Kinder werden zunächst provisorisch im Gemeindesaal des Pastorats betreut.

Die gelbe Telefonzelle vor „Reimers Gasthof“ wird abgerissen und durch eine neue am Parkplatz ersetzt. Das hölzerne Buswartehäuschen am Treenedeich wird umgestellt. Am 30. Juli gründen zwölf Bürger den Runden Tisch als Bindeglied zwischen Dorfbewohnern und Gemeindevertretung und als „Ideen-schmiede“. Die Gruppe – der 17. Verein im Dorf – sammelt Vorschläge zur Weiterentwicklung des Dorfes und zur weiteren Erhöhung der Lebensqualität in Koldenbüttel, zum Beispiel in den Bereichen Jugend, Wirtschaft und Kultur. Ansprechpartnerin ist Martha Koukoussoglou-Nolte.



Der Landfrauenverein Friedrichstadt und Umgebung pflanzt anlässlich einer Veranstaltung einen Walnußbaum in den Grünanlagen vor der Kirche. Zudem bereichern Koldenbüttler das Vereinsleben in Friedrichstadt (wie auch umgekehrt), zum Beispiel im Verein Friedrichstädter Kegler e.V., bei den Sportschützen und Briefmarkensammlern.

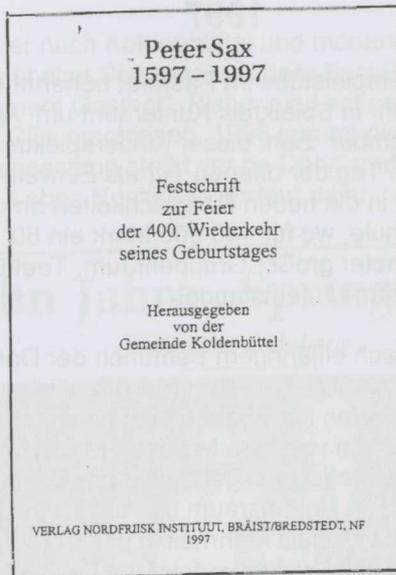
## 1997

Die Kinderspielstube im Pastorat benennt sich im Frühjahr in Spielkreis Kunterbunt um. Am 13. September zieht dieser Kinderspielkreis mit einem Tag der offenen Tür als Einweihungsfeier in die neuen Räumlichkeiten an der Förderschule, wo für 140 000 Mark ein 50 Quadratmeter großer Gruppenraum, Teeküche und Sanitärraum entstanden.

Es wird nach elfjährigem Bemühen der Dorfentwicklungsplan erstellt mit 16 öffentlichen und 32 privaten Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von 2,36 Millionen Mark. Der Plan eines Mehrzweckgebäudes am Sportplatz mit Turnhalle, Vereinsraum und sanitären Anlagen wird mangels Mehrheit in der Gemeindevertretung nicht weiter verfolgt. Im Dezember 1998 überreicht Landrat Dr. Olaf Bastian Koldenbüttel als erster Gemeinde den Dorfentwicklungsplan, Voraussetzung für die Förderung der Maßnahmen. Private Maßnahmen werden mit 30 Prozent vom Land bezuschußt, bei Reetdachsanierung gibt es zusätzlich je 7,5 Prozent von Kreis und Gemeinde. Von 14 öffentlichen Maßnahmen werden bis Ende 1999 bereits 9 abgewickelt und dabei 564 000 Mark umgesetzt – unter anderem fließen Gelder für Kinderspielstube, Diakonat und Freizeitgelände. Bis Ende 1999 werden außerdem 18 private Maßnahmen mit einem Gesamtvolumen von 850 000 Mark verwirklicht. Dazu kommen 20 Reetdachmaßnahmen sowie 33 im Bereich Fassade und Fenster. Das Reetdachprogramm hat einen Umfang von 550 000 Mark.

Der Müllclub zählt am 25. Januar 93 Mitglieder. Im April gründen 22 reitbegeisterte Koldenbüttler die Freizeitreiter Koldenbüttel e.V. 1997 (Reit und Fahrverein FR Koldenbüttel e.V.) als 18. Verein. Bei einem Fußballturnier am 31. Mai mit zehn Mannschaften gewinnt der TTV. Doris Misdorf übernimmt den Vorsitz der „Kombüttler Deerns“. Pastor Janzen ruft den „Koldenbütteler Sommer“ ins Leben mit hochrangigen Konzertabenden, hin und wieder auch Literaturdarbietungen, die jeweils von einer Kunstausstellung regionaler Künstler begleitet werden.

Am 6. September findet eine Feier zum 400. Geburtstag des Chronisten Peter Sax statt, initiiert vom Heimatbund Koldenbüttel und der Gemeinde und vorbereitet durch eine Arbeitsgruppe. Im Altarraum der Kirche wird eine kleine Ausstellung gezeigt. Einige Monate danach erscheint die von der Gemeinde herausgegebene Festschrift *Peter Sax 1597-1997*. Das Jubiläum führte zu neuen Forschungsergebnissen und zum Auffinden weiterer Sax-Schriften- und Abschriften.



Außerdem konnte die Gemeinde mit dem Kreis die Rückkehr der historischen Koldenbüttler Kirchentreppe, in der einst Peter Sax eigenhändiger Stammbaum entdeckt wurde<sup>4</sup>, vereinbaren. Koldenbüttel zahlt dafür 10 000 Mark einschließlich der Restaurierung.

Im Februar erhalten die Bushaltestellen Schmeerkrug und Norddeich Solar-Leuchten. Im April 1997 wird der Wulfsche Hof im Peterskoog abgebrochen, unter anderem wegen des schadhafte Dachs. Dirk Wulf baut an der Stelle ein modernes Wohnhaus. Die Erschließung des Baugebiets 7 (Geschwister-Lorenzen-Ring) wird am 7. Oktober 1997 vergeben. Es sind 43 Bauplätze vorgesehen, davon sieben an der Dorfstraße für nichtstörendes Gewerbe. Bauinteressenten müssen mit einem Quadratmeterpreis von 72,50 Mark kalkulieren.

Das Amt und seine Gemeinden, darunter auch Koldenbüttel, geben am 13.2.1997 und 15.3.1999 Stellungnahmen zum Entwurf des neuen Nationalparkgesetzes ab, worin sie sich gegen ein Verschieben der Gewichte zwischen Ökonomie und Ökologie verwahren. „Der Mensch darf bei der Zielsetzung für den Naturschutz nicht weiter verdrängt werden.“ Die bisherigen Nutzungen müßten rechtlich abgesichert werden.

Die Eiderstedter Gemeinden wollen ein Klimagutachten für die Halbinsel erstellen lassen, um dann jeweils das Prädikat „Erholungsort“ zu erlangen und damit die Berechtigung, eine Fremdenverkehrsabgabe zu erheben. Die Kommunalpolitiker in Eiderstedt wollen mit dem Erlös defizitäre, aber dem Tourismus dienende Einrichtungen wie etwa Museen unterstützen, neue Investitionen ermöglichen und die Gästewerbung verstärken. Koldenbüttel beschließt, sich an den Kosten des Klimagutachtens zu beteiligen.

<sup>4</sup> Holger Piening: Peters Sax und Friedrichstadt. Eine Nachlese zum barocken Chronisten. In: Nordfriesisches Jahrbuch 1992, S. 127 ff. - 141

Beim Volksentscheid zum Erhalt des Buß- und Bettages am 30.11.1997 gehen von 605 Stimmberechtigten 248 zur Wahl (41 Prozent), 154 stimmen mit Ja und 94 mit Nein. Das Quorum (ein Viertel der Stimmberechtigten muß zustimmen) wird in Koldenbüttel also gerade eben erfüllt.

Am 3. Oktober kommt die erste Ausgabe von *Ein-Blick* in alle Haushalte, das Informationsblatt des Amtes mit den amtlichen Bekanntmachungen und vielem Wissenswertem auch aus Koldenbüttel. Der Klagenfurter Professor Arno Bammé veröffentlicht 1997 ein wissenschaftliches Buch über *K.v.d. Eider. Die Erzählerin eiderstedtischer Dorfgeschichten*.



Die historische restaurierte Koldenbüttler Kirchentreppe befindet sich heute im „Alten Diakonot“ und bildet den Aufgang zu dem Raum der „Kombüttler Dörpsgeschichte“.  
Foto: W. Müller, 1997

## 1998

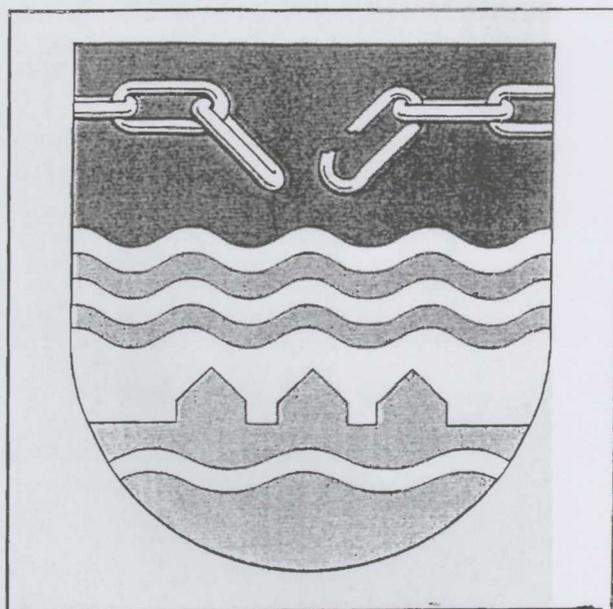
1998 hat Koldenbüttel 16 Gewerbebetriebe. In den ehemaligen Lebensmittelladen Friedrichsen zieht – leider nur vorübergehend – eine Filiale der Bäckerei Brix aus Husum. Im April beginnt die Erschließung des Geschwister-Lorenzen-Ringes, im Sommer wird an den ersten Häusern gewerkelt. Das Freizeitgelände wird durch einen Spielplatz neben dem Rodelberg vervollständigt. Nicht umgesetzt werden ein BMX-Gelände dort sowie eine Rollschuhbahn bei der Schule. Der Schuppen Lorenzen (Herrnhallig 7a) wird umgestaltet zu einem Lager für Maschinen, Gerät und Material (Bauhof) sowie als Unterstellraum für Vereine. Auf der linken Seite des Sielzugs wird der Fußweg ausgebaut. Mit der neu zu errichtenden Bushütte an der Schule erstellen die Freizeitkicker 1998/99 in Eigenleistung einen Materialaufbewahrungsraum.

Der Neubürger Lars Harms wird SSW-Spitzenkandidat und Vorsitzender der SSW-Kreistagsfraktion. Bei den Kommunalwahlen verlieren Wählergemeinschaft und vor allem SPD Stimmen an den erstmals antretenden SSW, die CDU kann sich leicht verbessern. Die WK erhält 46 Prozent der Stimmen (fünf Sitze), die CDU 26 (drei Sitze), die SPD 19 (zwei Sitze), der SSW 9 Prozent (ein Sitz). 1. Stellvertreter von Bürgermeister Clausen wird Dieter Zitzmann (CDU), 2. Hans-Peter Schütt (SPD). Die weiteren Gemeindevertreter (erstmalig seit 1955 wieder elf statt neun, erstmalig wieder keine Frau) sind: Hans Theede jun., Ernst Honnens, Jan-Friedrich Clausen, Roland Strauss (alle WK), Peter Sattler, Detlef Honnens (beide CDU), Rolf Strötzel (SPD) und Lars Harms (SSW).

Am 17.9. ist Wahl des Landrats. Dr. Bastian erhält die absolute Mehrheit, auch in Koldenbüttel. Die Bundestagswahl nur zehn Tage später wird in SH mit dem Volksentscheid „WIR gegen die Rechtschreibreform“ verbunden. Auch hier liegt das Koldenbüttler Votum pro alte Rechtschreibung im Landestrend.

Der Bürgerverein Runder Tisch regt die Schaffung eines Gemeindegewappens an und begutachtet am 12.1.1999 erste Vorschläge. Die Gemeindevertretung sucht am 29.4.2002 beim Land um Genehmigung nach. Am 26.6.2002 genehmigt Innenminister Klaus Buß (SPD) das Wappen.

Koldenbüttel richtet am 18. Juli das Landschaftsringreiten aus, zu dem sich – rekordverdächtig – 191 Reiter einfinden. Wegen eines Gewitters mit Sturm und Hagel (!) muß dieses Reiten erstmals in seiner Geschichte abgebrochen werden. Die Veranstaltung wird am 22. August nachgeholt mit 117 Reitern.



Das 2002 genehmigte Wappen der Gemeinde Koldenbüttel. Die Wappenbeschreibung hat folgenden Wortlaut:

„Unter grünem Wellenschildhaupt, darin eine waagerechte gesprenkte goldene Kette, in Silber zwei schmale blaue Wellenbalken über einem blauen Dreispitzzinnenschildfuß, darin ein schmaler silberner Wellenbalken.“

41 Koldenbüttler besuchen die Partnergemeinde Kölzin. Am Kinderfasching des Müllclubs nehmen am 22.2. 70 Kinder teil, am 14.2.1999 90 Kinder. Die Freizeitreiter veranstalten ihr erstes Vereinsturnier. Am 13.6. veranstalten die Freizeitkicker ein Fußballturnier mit Vereinsmannschaften. An ihrem Juxturnier im darauffolgenden Jahr am 17.7.1999 nehmen elf Teams teil. Der Müllclub gewinnt. 2000 verlieren die Freizeitkicker das Spiel gegen die Uwe-Seeler-Mannschaft des HSV mit 2:6 achtbar.

Am 12. September 1998 nehmen vier Koldenbüttler in Dudenbüttel (Niedersachsen) am Treffen der Orte teil, die die germanisch-althäusische Endung -büttel im Namen tragen. In Deutschland sind demnach 129 Orte auf -büttel vorhanden, Koldenbüttel ist der nördlichste davon.

Die aus dem Jahr 1826 stammenden Gestühlstüren in der Kirche werden aufgearbeitet, wobei man auf alte Akanthus-Malereien stößt (also Darstellung von Bärenklau-Blättern). Die Einweihung der restaurierten Gestühlstüren erfolgt am 11. Juli. 1998/1999 werden aufgrund einer Initiative von Pastor Janzen, begleitet von einer enorm schwierigen Finanzierung, Fundamente und Turmstumpf des Glockenturms auf vorbildliche Weise instand gesetzt. Als die Verschalung entfernt wird, wundert man sich, daß der Turm noch nicht eingestürzt ist.



Der Koldenbüttler Glockenstapel. 1998/1999 werden Fundamente und Turmstumpf des Glockenstapels instand gesetzt.

Foto: W. Müller, 1999

Die Freizeitreiter veranstalten ein Faschingsreiten. Im Mai 1999 werden die ersten neun Infotafeln aufgestellt. Der Runde Tisch bereitet die 650-Jahr-Feier für den Herbst 2002 vor.

Die Gemeinde beschließt am 12. April nach zweijähriger Vorbereitung den Landschaftsplan als Voraussetzung für eine weitere Bauleitplanung. Die ersten Häuser am Geschwister-Lorenzen-Ring werden fertiggestellt (der Endausbau erfolgt bis 2001). Das Freizeitgelände erhält noch einen Volleyballplatz und wird dann am 29. Mai, dem Umweltag, mit Umzug und Spielen eingeweiht. Damit wird gleichzeitig der Kultursommer Nordfriesland eröffnet und das Kunstwerk „De Klootstockspringer“ von Lothar Frieling aus Reimersbude im Sielzug beim Feuerwehrgerätehaus enthüllt.

Die Kinderspielstube soll künftig stärker genutzt werden, neben der 3-Tage-Gruppe (monatlicher Elternbeitrag 66 Mark) wird im August 1999 eine 2 Tages-Gruppe (44 Mark) eingerichtet. Der Grüne Weg wird für den Durchgangsverkehr gesperrt. an der K 1 (Dorfstraße) sind verkehrsberuhigende Maßnahmen vorgesehen.

In den vergangenen Jahren sind viele Millionen Mark in Koldenbüttel investiert worden. Konsequenz und weitsichtig nimmt die Gemeinde jede sich bietende Gelegenheit wahr, öffentliche



Vorkonfirmandengruppe Koldenbüttel im Mai 1998 mit Pastor Johann-Albrecht Janzen im Koldenbüttler Pastoratgarten. Stehend von li. nach re.: Jörn Schulze, Christin Hinrichsen, Christina Schönebeck, Rebecca Karau, Hauke Potzuweit, Beate Bernhard, Arne Stier, Okke Ottenlinger, Timon Arendsen. Vordere Reihe von li. nach re.: Kristin Müller, Claudia Jessen, Sarah Reinecke, Irina Schulz, Janina Krüger, Marlin Bockwoldt.

Foto: W. Müller, 1998



Juni 1999: Gildefest der Koldenbüttler Ringreiter, Keglerinnen und Schützen. Die Majestäten 1999: Ringreiterkönig: Jörg Heimsohn, Kegelerkönigin: Eike Leonhardt, Schützenkönig: Michael Dirks. Foto: W. Müller, 1999

Gelder zur Verbesserung des Ortsbildes und zur Hebung der Lebensqualität einzuwerben. Die Einwohnerzahl steigt von 690 im Jahr 1990 auf 916 im Jahr 2000. Kaum ein anderes Dorf entwickelt sich so schnell weiter. Dafür macht sich der rührige Bürgermeister unermüdlich stark. In einem seiner vielen Rundbriefe, mit denen er Kontakt zu den Bürgern hält, schreibt Walter Clausen: „Wichtig und selbstverständlich ist zuerst eine solide Abwicklung aller jährlich anstehenden Aufgaben, die Erhaltung des Vorhandenen und die Erledigung aller Verpflichtungen. Weiter ist es aber wichtig, daß Koldenbüttel ein lebendiges Dorf bleibt und wir gemeinsam alle Möglichkeiten suchen und nutzen, die unser Lebensumfeld verbessern.“ Am 22. April 1999 wird er für ein seltenes Jubiläum – die 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister – geehrt (bis 2003 leitet Clausen die Geschicke des Dorfes).

Am 18. März kehrt die Wendeltreppe von 1696 zurück nach Koldenbüttel auf die Kirchwarft. Sie befand sich bis 1979/80 im Haus von Dora Meyer in der Flachsblumenstraße 10 in Friedrichstadt und gelangte dann in die Obhut des Kreises. Nun wird sie ins Alte Diakonot eingebaut, als ein wahrhaft würdiger Aufgang ins Dachgeschoß. Im Sommer erhält die Dörpsgeschichte dort einen Arbeitsraum. Ebenso werden öffentliche Toiletten im Diakonot installiert.

Am 1.10. feiert der DRK-Ortsverein Koldenbüttel sein 75-jähriges Bestehen. Er hat 104 Mitglieder. Heimatforscher Jan Dau gibt Band 1 von *Ein Stück Koldenbüttler Geschichte* heraus, mit 419 Seiten. Einige im Ort lebende Persönlichkeiten haben verantwortungsvolle Jobs. Genannt seien beispielsweise Prof. Dr. Eckhard Breitbart, Leitender Chefarzt des Dermatologischen Zentrums in Buxtehude, und Hartmut Ottenlinger, Geschäftsführer der Scheer Heiztechnik GmbH in Wöhrden. Rolf Nolte übernahm 1993 die Leitung des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning (ab 2005 stellvertretender Leiter der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord in Kiel), Dr. Gerd Meurs wird 1999 erster Leiter des neuen Multimark-Wattforums in Tönning.

## 2000

2000 hat Koldenbüttel noch neun landwirtschaftliche Haupt- und zwei Nebenerwerbsbetriebe. Im Vollerwerb: Hermann Dose (Staatshof), Elsbeth Schmidt (Westerbüllhof), Martje Paulsen (Mühlenhof), Jan Dau (Süderhof), Markus Fedders (Norddeich) und auf der Herrnhallig Olaf Schmidt-Tychsen, Max Ahrendsen, Holger Fedders und Friedrich Ziarkowsky. Nebenerwerbsbetriebe sind Gerd Krüger (B 202 /Büttel) und Peter Sattler (Stadthof).



70. Unterverbandsfest der Eiderstedter Boßler am 28. Mai 2000 in Koldenbüttel. Siegerehrung im Saal von Reimers Gasthof: li.: Jan Adolf Krüger, 1. Vors. des BV Koldenbüttel - Mitte: Ingo Hennings, Unterverbandsmeister 2000 (BV Tating) - re.: Unterverbandsvorsitzender Jürgen Gebert. Foto: W. Müller, 2000

Der Koldenbüttler Armin Witt geht in den Vorruhestand. 26 Jahre hat er das Bauamt des Amtes Friedrichstadt geleitet. Bürgermeister Walter Clausen erhält für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement in der Kommunalpolitik die Freiherr-vom-Stein-Medaille. Am 21. Februar übernimmt Ernst Honnens die 1966 gegründete Wählergemeinschaft Koldenbüttel, die seit 1973 Walter Clausen leitete. Clausen wird Ehrenvorsitzender.

Einwohner fertigen eine zweite Brücke über den Sielzug vom Geschwister-Lorenzen-Ring zum Spätling an. In einem Anbau am Fahrradschuppen der Schule wird ein Jugendraum geschaffen. Der Ziegelweg und der Wanderweg an der Westseite des Sportplatzes von der Mühlenstraße zur Pastor-Bruhn-Straße werden ausgebaut. Der Ziegelweg erhält ein von Christian Kobarg geschnitztes Straßenschild. Der Runde Tisch stellt nach einjähriger Arbeit eine Rad- und Wanderkarte für Koldenbüttel fertig, einmalig im weiten Umkreis. In den Grünanlagen auf der Kirchwarft wird die große abstrakte Skulptur des Offenbacher Künstlers Aurel Rückner „Auge des Zyklopen“ aufgestellt.

2000 feiert der Boßelverein Koldenbüttel 100-jähriges Bestehen. In den 100 Jahren zwischen 1900 und 1999 gab es 536 nachgewiesene Kämpfe, von denen die Koldenbüttler 303 gewonnen und 221 verloren. 12

Begegnungen gingen unentschieden aus oder wurden abgebrochen. Der Verein blüht und zählt nicht weniger als 138 Mitglieder. Andreas Bensel schreibt: „Es ist nahezu einmalig, daß wir Koldenbüttler mit 30 Jugendlichen ins Feld ziehen, und die Jungen genießen es, nach einem Sieghupend und winkend durchs Dorf gefahren zu werden. Auch das ist eine über 20 Jahre alte Tradition.“ Am Unterverbandsfest im Koldenbüttel am 28. Mai nehmen über 200 Aktive aller Altersklassen teil. Bei den Boßel-Europameisterschaften für Frauen und Männer im Juni in Meldorf erringt Christiane Bock-Carstens die Silbermedaille bei der weiblichen Jugend.

Gemeinde, Begrünungsausschuß und Hege- ring laden zum 8. April zur Begrünungs- und Reinigungsaktion ein. Mit 80 Teilnehmern, fast zehn Prozent der Einwohner, wird sie ein voller Erfolg. Unter anderem wird der Spielplatz im Geschwister-Lorenzen-Ring hergerichtet, es ist der fünfte des Dorfes. Es werden 950 Büsche und 140 Bäume gepflanzt.

Die Gemeinde erwirbt 2,5 ha hinter Reimers Gasthof (Blöke und anliegende Fenne) für den Ausbau des Festplatzes von Ringreitern und Schützen. Der Wanderweg über den Pasto- ratsgarten und die Kirchenfenne kann nun zu einem Biotop ausgebaut werden.

Gesundheitsministerin Heide Moser (SPD) erkennt Koldenbüttel am 14. Juli 2000 als Erholungsort an! Doch es tragen nicht mehr alle Eiderstedter Gemeinden das ursprüngliche Ziel einer Fremdenverkehrsabgabe mit. Koldenbüttel verwertet das neue Prädikat nicht, zumal auch der Fremdenverkehrsverein „Kehrwedder“ erste Auflösungserscheinungen zeigt.<sup>5</sup> Angesichts des für Erholungszwecke idealen Umfelds, das in der Gemeinde in den vergangenen Jahren geschaffen wurde, ist es bedauerlich, daß nun keine touristische Werbung als „Erholungsort“ erfolgt.

Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund verleiht Koldenbüttel im Wettbewerb Umweltfreundliche Gemeinde einen Sonderpreis für hervorragende Leistungen im flächenhaften Naturschutz und in der Erhaltung von Boden- und Kulturdenkmalen. Das Schutzgebiet „Hollingstedter Fenne“, die mehr als 60 historischen Warften, Spätinge, Tränkkuhlen, Gräben und Kanäle zeugen vom pfleglichen Umgang mit diesen Elementen historischer Kulturlandschaft, lobt SHHB-Vorsitzender Uwe Ronneburger die Koldenbüttler bei der Übergabe des Preises.

Am 3. Juni wird Raimond Johannsen völlig überraschend Ringreiterkönig. Die Freizeitreiter veranstalten einen Abzeichenlehrgang und am 18. Juni ihren Reiterwettbewerb. Am 8. Juli feiert die Freiwillige Feuerwehr ihren 100. Geburtstag. Bei diesem Dorffest sind unter anderem auch Freunde aus Kølzin dabei. Am 30. September vergnügen sich 150 Koldenbüttler beim Ernteball.

Holger Pienings neues Buch *Westküste 1945* erscheint mit dem Untertitel *Nordfriesland und Dithmarschen am Ende des Zweiten Weltkrieges*. Am 12. September 2000 teilt Dr. Heiko K.L. Schulze, Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung beim Landesamt für Denkmalpflege in Kiel, Pastor Janzen die Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung von Hölzern aus dem Glockenturm mit. Er ist keineswegs ums Jahr 1800 erbaut, wie man lange Zeit dachte. Die Bäume, aus deren Holz er gebaut wurde, wurden etwa 1461 gefällt, also im späten Mittelalter! Der Koldenbüttler Glockenturm ist „damit der älteste bekannte in Schleswig-Holstein“.

<sup>5</sup> Die Akten des 1969 gegründeten Vereins sind dem Archiv der Dörpsgeschichte übergeben worden. Mit ihrer Hilfe ließe sich die touristische Entwicklung der Gemeinde genauer darstellen.



### 100 Jahre FF Koldenbüttel

Am 8. Juli 2000 feierte die FF Koldenbüttel ihr 100jähriges Bestehen.

**Obere Reihe von li. nach re.:** Knut Reinecke, Jens-Sören Domnick, Stefan Kettenbeil, Kai Petersen, Carsten Wittgreffe, Joachim Misdorf, Peter-Wilhelm Fedders, Detlef Kobarg, Paul Bazan, Christiane Hops.

**Mittlere Reihe von li. nach re.:** Kai Martens, Werner Grube, Eduard Martens, Christian Schulz, Dieter Zitzmann, Helmut Lönne, Ludolf Schulz, Matthias Schulz, Roland Strauss, Holger Fedders.

**Untere Reihe von li. nach re.:** Kurt Thomsen, Thorsten Barge, Volker Schlotfeld, Jan-Friedrich Clausen, Sönke Stammel, Günther Borkowitz, Raimond Johannsen, Dirk Wulf,

Foto: W. Müller, Mai 2000



Koldenbüttler Kinderfest 2000 - Die Majestäten: 3/4-Jährige: Nadine Preuß u. Jannes Beyer; 5/6-Jährige Sina Pauls u. Nils Mertens; 7/8-Jährige: Bente Jacobsen u. Gustav Dau; 9/10-Jährige: Lisa Schmidt u. Christian Clausen; 11/12-Jährige: Christina Krüger u. Andreas Bock-Carstens; 13/15-Jährige: Irina Schulz u. Arne Stier. Foto: W. Müller, 2000



Koldenbüttler Ringreiter-König 2000: Raimond Johannsen - Foto: W. Müller, 2000

## II. Die Koldenbüttler Geistlichen seit dem Zeitalter der Reforma- tion

*Johann-Albrecht G.H. Janzen*

Grundlage folgender Zusammenstellung sind einerseits die im Anhang ausgewiesenen Arbeiten von Peter Sax, Petrus Pretejus und Marcus Detlev Voß einschließlich deren von Friedrich Feddersen vorgenommenen Ergänzungen, andererseits insbesondere die Protokolle und Kirchen-Rechnungsbücher im Bestand des historischen Pastoratsarchivs Koldenbüttel sowie die Chronik-Bände der St. Leonhardt-Kirchengemeinde Koldenbüttel, wobei für das 16. Jahrhundert dem 1509 angelegten und von 1522 bis 1619 geführten „Kerck Register“ (Hovetstol-Verzeichnis) eine kaum zu überschätzende Bedeutung zukommt. Die auf älteren und zum Teil überholten Forschungsergebnissen beruhenden Predigerlisten, die Emil Bruhn und Horst Kurberg vorgelegt haben, wurden zur Kenntnis genommen..

Meine bis auf weiteres abgeschlossenen Recherchen zeitigen mehrere neue Einsichten:

-Wie bereits in meinem „Berufe-A-B-C“ vermerkt, kann es einen Kirchherrn namens Cornelius von der Loo nicht gegeben haben. Aus einem bisher offenbar unbekanntem Vermerk des Petrus Aurifaber, Pastor in Garding von 1570 bis 1605, geht hervor, daß Matthias Bussenus (Bruhn fälschlich „Busenius“) im Jahre 1573 starb; demzufolge wird Gisbert van Buxmeer/von Buxmer das Koldenbüttler Pastorat frühestens seit diesem Jahre verwaltet haben.

-Bezüglich der unmittelbaren Nachfolge des 1584 verstorbenen Gisbert von Buxmer herrschte bisher Unsicherheit; da in einigen Predigerlisten zwischen Martinus Nicolaj und Martinus Coroneus differenziert wird. Konsequent Peter Sax folgend, erkannte lediglich Hans Nikolai Andreas Jensen, daß die Genannten identisch sind. Ein Sachverhalt, der durch Schriftstücke des Koldenbüttler Pastoratsarchivs bestätigt wird. Die von Petrus Pretejus gemachte Angabe, Martinus Nicolaj/Coroneus habe lange Zeit des Diaconat verwaltet, wird auf ein Missverständnis zurückgehen.

-Zu diesem Missverständnis wird beigetragen haben, dass bisher offenbar unbekannt war, wie lange Zacharias Rolandt/Rolandus als Zweiter Prediger amtierte. Bezüglich des Amtsantritts dieses Kaplans liegen lediglich Anhaltspunkte vor. Nach Peter Sax war „H(err) Zacharias“ Nachfolger des Hieronymus, der wegen einer Messerstecherei am Neujahrstag 1580 das Kirchspiel verlassen musste. Wegen der Schwerfälligkeit der damaligen landesherrlichen Verwaltung ist denkbar, dass die zweite Predigerstelle über einen längeren Zeitpunkt vakant war, so dass sich die Johann Melchior Krafft vorliegende Überlieferung, Rolandus sei 1584 in Koldenbüttel gewesen, auf dessen Amtsantritt beziehen könnte. Eine indirekte Bestätigung dessen könnte sein, dass an der Kanzel von 1583 des laut Peter Sax im Jahre 1573 ertrunkenen Kaplans Olaf (Olaf) Johannis gedacht wird: Einerseits wurde jenem Hieronymus diese Ehrenbezeugung nicht zuerkannt, andererseits könnte die Kapellanie zu dieser Zeit (noch) unbesetzt gewesen sein. Aus bisher offenbar nicht berücksichtigten Dokumenten im Bestand des Landesarchivs Schleswig-Holstein geht hingegen hervor, daß Rolandus noch im Januar 1608 lebte; wahrscheinlich starb er in diesem Jahre, da dessen Ehefrau in 1609/10 aufgesetzten Schriftstücken als Witwe bezeichnet wird. Der Nachfolger des Zacharias Rolandt, „H. Gerhardus“ (Gerhard Ochatus), wird identisch mit dem „neue(n) Cappelan“ sein, von dem in der Kirchen-Rechnung von 1608 die Rede ist. Dass besagter Zacharias bei Marcus Detlev Voß als „Zorhatius“ und bei Emil Bruhn als „Zochatius“ erscheint, wird auf einem Lesefehler beruhen.

Obgleich sich nach derzeitigem Forschungsstand nicht sämtliche Detailfragen klären lassen, wird die hiermit vorgelegte Zusammenstellung im Großen und Ganzen den historischen Gegebenheiten entsprechen. Eine vorgesehene umfangreiche Dokumentation der Forschungsergebnisse wird zu gegebener Zeit dem Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ und dem Nordfrisk Instituut, Bredstedt, zur Verfügung gestellt. Diese Dokumentation wird auch die wenigen namhaft zu machenden Geistlichen aus vorreformatorischer Zeit berücksichtigen. Bis sich gedachtes Vorhaben realisieren läßt, stehe ich für Nachfragen zur Verfügung.

Die Koldenbüttler Kirchherren, Pastores primarii bzw. Pastoren

-----  
Nicolaus Boyens (Nicolaus Boethius), letzter röm.-kathol. und  
erster lutherischer Pfarrherr; belegt seit 1525, abgesetzt  
spätestens 1551.

Matthias Bussenus, vermutlich seit Anfang der 1550er Jahre, belegt  
seit 1555, gestorben 1573 (wahrscheinlich am 3. März).

Gisbert van Buxmeer (G. von Buxmer), vermutlich seit 1573, + 30.  
Juli 1584.

Martinus/Marten Nicolaj (identisch mit Martinus Coronaeus),  
seit 1584, + 13. Januar 1613.

Petrus Bo(c)kelmann, seit 4. April 1614, + 17. Februar 1622.

Petrus Coronaeus (Sohn des Marten Nicolaj); Diaconus in Kolden-  
büttel seit 1610; Pastor seit 6. Mai 1623, + 6. Mai 1639.

Mag. Hieronymus Brenneccius (Brenneck), seit 1. Mai 1640 bis 1653  
(seit 9. November 1653 Pastor prim. in Tönning).

Gerhardus Grotenius (Gerhard Grote); Diaconus in Koldenbüttel seit  
1640; Pastor seit 1653, + 9. März 1669.

Johannes Braschius (Brasch); Diaconus in Koldenbüttel seit 1661;  
Pastor seit 17. November 1669, + 17. Mai 1681. Seine Gruftplatte  
unter der Empore.

Paulus Nicolai; Diaconus in Koldenbüttel seit 1679; Pastor seit  
Juni (?) 1681, + nach 26. Oktober 1681, = Husum 20. November.

Petrus Theodori, seit Anfang 1682, + 1688 (nach 9. Januar).

Broderus Sibbersen (Broder S.); Diaconus in Koldenbüttel seit  
1681; Pastor seit April 1688, = 5. November 1716.

Johannes Sibbersen (Sohn des Broder S.); Diaconus in Koldenbüttel  
seit 1714; Pastor seit 1717, + 28. März 1718.

Conradus Krohn (Conrad K.); Diaconus in Koldenbüttel seit 1717;  
Pastor seit 5. März 1719, + 22. März 1751.

Andreas Bendixen, seit 4. August 1751 bis Frühjahr 1775 (an-  
schließend Pastor an St. Marien, Flensburg).

Ludewig Helmers; Diaconus in Koldenbüttel seit 1751; Pastor seit  
1776, + 22. Mai 1795.

Christian Andresen; seit 1796 bis Ende 1815 (suspendiert), 11.  
Februar 1817 entlassen.

Hartwig Peters; Diaconus in Koldenbüttel seit 1811; Pastor seit

5. Dezember 1819 bis 1825 (anschließend Diaconus an St. Marien in Flensburg).

Johannes Springer, seit 7. Januar 1827 bis 1. November 1846 (anschließend Pastor und Propst in Segeberg).

Johann Saß, seit 10. Oktober 1847 bis 7. August 1850 (Flucht), abgesetzt per 15. September 1850 (anschließend Pastor in Hennstedt/Dithmarschen).

Jann (eigentlich Johannes) Hinrichs, in Koldenbüttel seit November 1850, im Februar 1851 offiziell seitens der dänischen Regierung ernannt; am 26. Februar 1864 verläßt er auf Druck der Kirchen-Vorsteher Koldenbüttel (anschließend Pastor auf Föhr).

Georg Carl Paul Schmidt, seit 27. Juli 1864 bis 1865 (+ 26. August 1865 im Krankenhaus Kiel).

Ludwig Saß, (bereits 1865 Adjunkt seines erkrankten Vorgängers), seit 15. April 1866 bis 6. April 1885 (anschließend kgl. preußischer Schulrat in Schleswig; + 1919 Berlin, = Koldenbüttel).

Emil Friedrich Christian Janß, seit 8. August 1885 bis 21. November 1898 (anschließend Pastor und Propst in Sörup/Angeln).

Max Emil Bruhn, 19. März 1899 bis 1. April 1928 (emerit.; + 1940 Malente, = Koldenbüttel).

Hermann Christian Petersen, 10. Juni 1928 bis 19. Juli 1942 (+).

Richard Fritz Ernst Blonski, in Koldenbüttel per Dienstauftrag seit 8. August 1945, Stelleninhaber seit 9. Februar 1947 bis Oktober 1957 (anschließend Militärpfarrer in Hamburg).

Johannes Jürgen Jöns, 31. Oktober 1957 bis Ende Mai 1959 (anschließend Basthorst/Hzgt. Lauenburg).

Robert Westendorf, 10. April 1960 bis Ende September 1963 (anschließend Berlin).

Peter Hans Jepsen, Pfarrvikar; Pfarrverweser (Dienstauftrag) 1. November 1963 bis 31. Oktober 1967 (emerit.).

anschließend Vakanzvertretung durch die  
Witzworter Pastoren

Hans-Walter Wulf bis 1975

Klaus-Günther Hambruch 1976 bis 1979

Jens Christian Falk 1980 bis 1982

15. Oktober 1967 bis 9. März 1975 mit 50 % angestellt der  
Diakon Norbert Ludzuweit

24. Juni 1975 bis Oktober 1982 pfarramtliche Tätigkeit durch Pastor Paul Hoppe (Pastor im KGA /Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt/ für Handwerker- und Landvolkarbeit).

Klaus Baumann, Diakon, mit der Verwaltung der Pfarrstelle beauftragt 6. Februar 1983 bis 8. Mai 1996 (Ruhestand).

Johann-Albrecht Günter Horst Janzen, Pastor zur besonderen Verwendung/Dienstauftrag 1. Juli 1996 bis 30. April 2005 (emerit.)

Hans-Jochen Vetter, Dienstauftrag mit 50%, 1. Juli 2005 bis voraussichtlich 31. März 2012 (emerit.).

= = x = =

Die Koldenbüttler Cappelane bzw. Diaconi  
-----

Johann Anderß, wahrscheinlich letzter röm.-kathol. und erster lutherischer Kaplan, belegt seit 1529 bis 1545.

Jacobus Tangius, Troyanus (aus Treya), soll 1560 in Koldenbüttel gewesen sein.

Bernhard Blochius, soll 1568 in Koldenbüttel gewesen sein.

Olauf (Olaf) Johannis, angeblich 1571 bis 1573 (angeblich ertrunken, vermutlich in der "Kornflut" am 21. August 1573).

Hieronymus (Beiname unbekannt), mutmaßlich seit 1573/74 bis vermutlich Januar 1580. Er lebte anschließend in Husum.

Zacharias Rolandt (Rolandus), belegt für 1584, bis 1608 (+ nach 31. Januar).

Gerhardus Ochatius, 1608 bis angeblich 1609.

Petrus Coroneus, 1610 bis 1622; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Mag. Henricus Ertmann, 1622 bis 10. Juni 1639 (+). Aufgrund herzoglicher Anweisung hielt er 1624 bis 1632 für die anfänglich wenigen Lutheraner in Friedrichstadt in einem dortigen Privathaus die Gottesdienste. Er unterstützte die chronistische Tätigkeit des Peter Sax.

Gerhard(us) Grote(nius), 25. September 1640 bis 1653; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Mag. Bernhard(us) Oldermann, 22. Februar 1654 bis nach März 1661; anschließend Pastor in Kotzenbüll.

Johannes Brasch(ius), 5. Juni 1661 bis November 1669; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Mag. Johannes Christophorus Dassovius (Dassow), 17. November 1669 bis nach 29. Oktober 1676; anschließend Diaconus in Oldenswort.

Paulus Nicolai, angeblich seit 1676 bis 1681; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Broder(us) Sibbersen, 30. November 1681 bis April 1688; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Mag. Petrus (Peter) Petersen, 14. November 1688 bis Juni 1713 (+; = 15. Juni). Von ihm das einzige Predigerbild aus der älteren Zeit.

Johannes Sibbersen, 1714 bis 1716; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Conrad(us) Krohn; Herbst 1717 bis März 1719; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Mag. Johann Philipp Motschmann, 5. März 1719 bis September 1724; anschließend Diaconus in Witzwort.

Friedrich Henrich Krafft, ca. Februar 1725 bis Januar 1728 (am 28. Januar starb er in Husum).

Daniel Gammelin, belegt seit Oktober 1728 bis 12. November 1736 (+).

Johann Bartholomäus Sievertz, seit Mai (?) 1738 bis 6. Juni 1740 (+).

Siegfried Petersen, angeblich seit 1741 bis 18. Juli 1748 (+).

Jacob Petersen, 25. August 1748 bis 21. August 1750 (+).

Ludewig Helmers, 4. August 1751 bis 1776; anschließend Pastor in Koldenbüttel.

Johann Christian Gangeloff, 6. Juli 1777 bis 14. April 1796 (+); für den 27. September '96 war seine Einführung ins Pastorat vorgesehen.

Gustav Johann Peter Greif, 19. November 1797 bis 10. Februar 1809 (+).

Hartwig Peters, 19. Mai 1811 bis September 1819; anschließend Pastor in Koldenbüttel. Seit Januar 1816 war er der einzige Prediger in Koldenbüttel.

Mit Schreiben vom 17. September 1819 hebt die Regierung das Koldenbüttler Diaconat auf.

Literatur

- Otto Fr. Arends: Gejstligheden i Slesvig og Holsten fra Reformationen til 1864. Personalhistoriske undersøgelser, Kopenhagen 1932
- Emil Bruhn: Die Chronik von Koldenbüttel, Garding 1928
- Johann-Albrecht Janzen: Alt-Koldenbüttler Berufe-"A-B-C", Domaals un hiiüt. Veröffentlichungen des Vereins "Kombüttler Dörpsgeschichte". Heft 27/Juli 2009; hier: S. 32 f, Artikel Prediger
- Hans Nicolai Andreas Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig, Flensburg 1840/41
- Johann Melchior Krafft: Ein Zweyfaches Zwey-Hundert-Jähriges Jubel-Gedächtnis, Hamburg 1723; hier insbesondere S. 252-256 (u.a. wegen Sibbersen) und S. 368 (wegen Zacharias Rolandus)
- Horst Kurberg: Geschichte der Propstei Eiderstedt. Von den Anfängen bis zum Ende des Sonderstatus 1854, St. Peter-Ording 1984
- Albert Panten und Heinz Sandelmann (Hrsg.): Petrus Petrejus, Eine Grundlegung der nordfriesischen und insbesondere der eiderstedtischen Kirchengeschichte, Teil II.2, Bredstedt 1998
- Peter Sax: Nova ... Descriptio, Werke zur Geschichte Nordfrieslands und Dithmarschens, Bd. 1, St. Peter-Ording 1986
- Marcus Detlev Voß und Friedrich Feddersen: Nachrichten von den Pröpsten und Predigern in Eiderstedt seit der Reformation, Altona 1853

Quellen außerhalb des Pastoratsarchivs Koldenbüttel

- Calendarium Historicum von Paulus Eberus, Wittenberg 1551 mit handschriftlichen Eintragungen von Petrus Aurifaber (auszugsweise transkribiert von Albert A. Panten, Niebüll), Neue königliche Sammlung, Kopenhagen, Nr. 306
- Marcus Detlev Voß: Kurze Nachrichten von den Kirchen-Pröpsten und Predigern in Eyderstedt seit der Reformation Lutheri, Propstei-/Kirchenkreisarchiv Eiderstedt (derzeitiger Verwahrorort: Kirchenkreisverwaltung Leck) Nr. 1001
- Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig (LAS), Abt. 7, Nr. 2039 und 6477 (wegen Zacharias Rolandt bzw. dessen Witwe)
- Die Quellen aus dem Bestand des Pastoratsarchivs Koldenbüttel werden der eingangs erwähnten Dokumentation zu entnehmen sein. -

---

Abgeschlossen Februar 2011

### III. Kulturgeschichtliche Einblicke an das Bestattungswesen Eiderstedts

-Auf Einladung des Heimatbundes Landschaft Eiderstedt am 17. März 2011 in Garding gehaltener Vortrag -\*

von Johann-Albrecht Janzen

Meine Damen und Herren, ich freue mich, vor Ihnen einige der derzeit aktuellen Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsobjektes ausbreiten zu können. Allerdings bitte ich Sie, Ihre Erwartungen auf kleiner Flamme zu halten. Denn etliche Fragen zum „Bestattungswesen Eiderstedts“ lassen sich noch nicht beantworten. Eingedenk der Fülle der sich im Zusammenhang mit der Sepulkralkultur aufdrängenden Gesichtspunkte konzentriere ich mich auf den Teilaspekt „Trauer- und Bestattungsrituale“. Um eine kritische Auseinandersetzung mit meinen Ausführungen zu ermöglichen, skizziere ich zunächst den Weg, der zu den derzeitigen Forschungsergebnissen führte.

Zunächst galt es, die zahlreichen Einzelinformationen, auf die ich im Laufe etlicher Jahre in dem umfangreichen Schriftgut des historischen Pastorsarchiv Koldenbüttel gestoßen bin, zu sichten und zueinander in Beziehung zu setzen. Um aber diese „Puzzle-Teile!“ zu einem einigermaßen aussagefähigen Gesamtbild zusammenfügen zu können, bedurfte es zusätzlicher Informationen. Doch genau das war schwieriger als es klingt, weil die einst facettenreiche Bestattungskultur Schleswig-Holsteins bestenfalls punktuell erforscht ist. Erst recht gilt dies für Nordfriesland. Das informativste, was ich diesbezüglich bisher zur Kenntnis nehmen konnte, ist das erstmals 1929 erschienene „Heimatbuch für die Kreise Husum und Südtondern“. Mir aber ging es um Eiderstedt! Und da wird es eng. Denn vor der Hand bietet sich lediglich Otto Mensings Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch an, sofern sich die Angaben in Artikeln wie „Dood“ oder „Liek“ mit **dem** in Verbindung bringen lassen, was eiderstedtische Primär-Quellen preisgeben. Von daher kommt einem 1911 veröffentlichten schmalen Büchlein eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu, mit dem der vormalige Pastor Otto Clausen die Ergebnisse seiner ein Jahr zuvor in sämtlichen eiderstedtischen Kirchspielen bezüglich „Kirchliche(r) Sitten und Gebräuche“ veranstalteten Erhebung zusammenfaßt. Allerdings waren schon damals manche Bräuche entweder nur

*\*) Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine leicht gekürzte und in einigen Passagen präziserte Fassung des dem Vortrag zugrunde liegenden Manuskriptes.*

noch mal in diesem, mal in jenem Kirchspiel lebendig oder zumindest erinnerlich – oder aber bereits völlig in Vergessenheit geraten. Anders gesagt: Es hat relativ lange vor besagter Erhebung eine kulturgeschichtliche Zäsur gegeben, nämlich die Epoche der Aufklärung, die etliches dessen, was als irrational eingestuft wurde, in Mißkredit brachte und in Nischen drängte. Über'n breiten Daumen gepeilt liegt dieser Einschnitt um und bei 200 Jahre zurück. – Angesichts dieses zumindest in Koldenbüttel ziemlich gründlichen Traditionsbruchs aber blieb mir zwecks Deutung von Überlieferungen nichts anderes übrig, als einerseits abwägende Schlüsse aufgrund gesicherter Erkenntnisse zu ziehen, andererseits aber über den eiderstedtischen Tellerrand hinauszuschauen und in der Regel schwer auffindbare Sekundär-Quellen bezüglich anderer Regionen unseres Bundeslandes zu befragen. Das Ergebnis dessen indes war ziemlich ernüchternd – um nicht zu sagen enttäuschend: Trotz wahrscheinlich zahlloser Varianten scheinen die einst im sonstigen Nordfriesland, in Angeln oder in der Wilstermarsch lebendig gewesenen Bräuche einander **ähnlich** gewesen zu sein – und zwar deshalb, weil sie einem unseren Vorfahren gemeinsamem **Grundbedürfnis** entsprachen.

Sehr gut ablesbar ist dieses Grundbedürfnis etwa an dem, was sich einer eiderstedtischen Quelle des 16. Jahrhunderts zum Thema entnehmen läßt: Das 1509 angelegte und dann von 1522 bis 1619 mehr oder weniger regelmäßig geführte Koldenbüttler „Kerck Register“ enthält einen wahrscheinlich 1522 und somit in vorreformatorischer Zeit vorgenommenen Eintrag bezüglich der Verwaltung eines „tho eyner memorien“ gestifteten Kapitals. Mit den Erlösen aus dieser Stiftung sollten Seelenmessen finanziert werden: von den zuständigen Geistlichen zu vollziehende gottesdienstliche Handlungen, durch die die qualvolle Zeit, die Verstorbene zwecks Läuterung im Fegefeuer zu verbringen hatten, verkürzt werden sollte. Auch die ausschließlich durch jenes Register belegte Gilde vom Heiligen Leichnam wird vor allem der Fürsorge zugunsten Verstorbener gegolten haben.

Diese im ausgehenden Mittelalter infolge der damals allgemeinen Endzeitbestimmung ins Maßlose gesteigerte Sorge um das Seelenheil wurde aufgrund des reformatorischen Schriftverständnisses abgelöst durch eine sich rasch entfaltende Erinnerungskultur: Weil Gott „allein aus Gnaden“ handelt, sind wir der Sorge um unsere Verstorbenen enthoben. Wir können uns darauf beschränken, ihrer im Gebet zu **gedenken**: sei es in der Kirche, sei es – entsprechend dem „Priestertum aller Gläubigen“ - in der häuslichen Gemeinschaft.

- Auch die Erinnerungskultur entsprach einem Grundbedürfnis. Darum trafen Vermögende bereits zu Lebzeiten Vorkehrungen wider das Vergessen: Siehe dazu die in Eiderstedter Kirchen erhaltenen Kanzeln, Taufgeräte, Epitaphien oder Emporen mit den Namen ihrer Stifter. Und möglicherweise spielte das Anliegen des Gedenkens auch bei der Wahl von Taufnamen eine Rolle: Denn sofern aufgrund der Quellenlage nachvollziehbar, wurden den jeweils zunächst geborenen Kindern die Namen ihrer Großeltern beigelegt.

Zwar ist die geistes- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Reformation schwerlich zu überschätzen - aber „neue Menschen“ brachte sie keineswegs hervor. Anders gesagt: Trotz oder auch wegen der unablässigen Konfrontation mit dem Tod war es ein Grundbedürfnis, sich einerseits vor den durchaus existentiell gedachten Toten, andererseits vor dem „altbösen Feind“ / dem Teufel und seinen zahlreichen Helfershelfern zu schützen. Darum die vielen in mittelalterlicher oder gar spätantiker Religiosität wurzelnden Bräuche. Und die für die öffentliche Ordnung Verantwortlichen taten gut daran, diesem Bedürfnis dadurch zu entsprechen, indem zumindest einige dieser Bräuche in kirchlichen Ritualen Aufnahme fanden. Wäre es anders, hätten die Kirchspiels-Armenkassen sicherlich **nicht** anlässlich von Todesfällen „Brantwein, Toback und Pfeifen“ finanziert. Oder denken Sie an das – im Barockzeitalter aus Prestige gründen ins Maßlose gesteigerte – Glockengeläut. Durch Lärm – so die archaische Vorstellung – werden böse Geister ferngehalten; darauf geht die Knallerei in der Silvesternacht oder das Rummelpottlaufen zurück. Ein Anliegen aber auch, das sich kirchlich dergestalt umdeuten läßt, daß die Glocken zum Trauergottesdienst rufen und zum Gebet für einen Verstorbenen auffordern.

Daß die Bräuche, um die es im Folgenden vor allem geht, im Laufe der Zeit noch als Schutzmechanismen **verstanden** wurden, ist mehr als fraglich. Aber es wurde an ihnen festgehalten, obwohl sie seitens der Vertreter der Aufklärung als Relikte der angeblich unvernünftigen Vorzeit abgetan wurden. Noch zur Zeit der von Otto Clausen durchgeführten Umfrage wurde im Trauerhaus, das ja in der Regel auch das Sterbehaus war, alles Glas verhängt, damit die Seele des Verstorbenen durch ihr Spiegelbild nicht gehindert werde, das Haus zu verlassen und als „Wiedergänger“/ als „Untoter“ die Bewohner gefährde. Und was Theodor Storm in seinem „Schimmelreiter“ schreibt, wird auch für Eiderstedt gegolten haben: daß nämlich die blanken messingnen Handwärmer/ die abschraubbaren Knäufe der Bei-

legeröfen „zugesteckt“ wurden. -Der vermutlich erst im 17./18. Jahrhundert aufkommende Brauch, die Uhren zum Stillstand zu bringen, wird hingegen bedeuten, daß sich ein Verstorbener in einer Sphäre der Zeitlosigkeit befindet.

Von wenigen und deshalb zu vernachlässigenden Ausnahmen abgesehen erfolgte die Beisetzung vom Sterbehaus aus. Darum waren die Bewohner dieses Hauses in der vermutlich auch auf Eiderstedt im 16. Jahrhundert in der Regel kurzen und im Zeitalter des Barock deutlich länger werdenden Frist zwischen Sterbe- und Bestattungstag der unheilvollen Macht des Todes in besonderer Weise ausgesetzt. Darum die vielen gerade während **dieser** Zeit zu beachtenden Bräuche. - Um den Tod nicht nach draußen zu tragen, durften die Bewohner während dieser Frist nicht das Haus verlassen. Darauf geht zurück, daß die Kinder noch vor einhundert Jahren bis zur Bestattung nicht zur Schule gingen. - Und wegen besagten Tabus waren die Hausbewohner in besonderer Weise auf die Dienste ihrer Nachbarn angewiesen. Im Zusammenhang mit der Vernehmung der Verstorbenen scheinen allerdings insbesondere die Nachbarinnen tätig gewesen zu sein.

Nach Eintritt des Todes erfolgte zunächst das Einkleiden. Dazu wurde der Verstorbene auf ein Strohpolster, das Leichenstroh, gelegt, das auf einem Tisch oder einem ausgehängten und aufgebockten Türblatt ausgebreitet worden war. Anschließend wurde der Leichnam gewaschen und ihm das Leichenhemd angelegt, wobei es sich bei diesem Hemd in der Regel nicht um ein besonders gestaltetes, sondern lediglich um ein sauberes (vielleicht noch nicht getragenes) Textil aus Leinen gehandelt haben wird, - Sobald der seit unbekanntem Zeitpunkt allgemein übliche Sarg vom örtlichen Tischler hergestellt war, erfolgte die Sarglegung, wobei sich aus Belegen zum Armenwesen erschließen läßt, das zumindest im frühen 18. Jahrhundert der Tag des Sarglegens nicht mit dem Beisetzungstag identisch ist, zumal die Armenkasse erst anlässlich der Sarglegung zwei „Lichte“/ Kerzen bewilligte, die mutmaßlich anlässlich von Trauerbesuchen entzündet wurden und die – ganz wichtig – nicht vollends abbrennen durften; andernfalls wäre mit einem baldigen weiteren Todesfall zu rechnen gewesen. Jene beiden Kerzen sind mutmaßlich mit den gelegentlich dokumentierten „Pestlilenz-Lichten“ identisch, was bedeuten würde, daß die Bezeichnung entweder auf mittelalterliche Pestzeiten oder auf Epidemien zurückgehen. Denn folgt wir Peter Sax, galt noch bis in das späte 16. Jahrhundert hinein jedwede grassierende Krankheit als „Pest“. Jedenfalls könnte das „Pestlilenz-

licht“ auf eine Zeit zurückgehen, als mit Hilfe von brennenden Kerzen bzw. offenem Feuer versucht wurde, die den Tod übertragenden Dämonen zu bannen. In diesem Sinne wird vermutlich auch der Tabak zu deuten sein, der anlässlich des Einkleidens und der Sarglegung geraucht wurde und den ich in meiner vielleicht einmal in Buchform vorliegenden Arbeit respektlos als „Weihrauch-Ersatz“ bezeichne. Doch wie auch immer: Obwohl sich die ursprüngliche Bedeutung mancher Bräuche kaum noch eindeutig benennen läßt, werden viele der nahezu allesamt uralten Praktiken sowohl dem Schutz der Lebenden vor den Verstorbenen als auch dem Schutz der Verstorbenen vor bösen Geistern gegolten haben, - Diese doppelte Funktion hatte auch die nächtens von männlichen Nachbarn gehaltene Totenwache.

Ich habe auf die besondere Rolle der **Nachbarinnen**, also von Frauen in einer von Männern dominierten Gesellschaft hingewiesen. Was steckt dahinter? Standen jene Frauen Pate, die am Ostermorgen das Grab des Gekreuzigten aufsuchten? Oder hat besagte Auffälligkeit vielleicht gar germanische Wurzeln? Denn bekannt ist, daß germanische Frauen eine hervorgehobene kultische Rolle spielten.

Rätselhaft ist auch das Waschen des Leichnams. Hygienische Gesichtspunkte werden diesbezüglich für die Zeit vor 300 und mehr Jahren kaum angeführt werden können. - Nehmen wir das Leichenhemd hinzu, bietet es sich an, das Gesamtgeschehen als Ausgangsritual zu deuten, das dem Eingangsritual der „Taufe“ entspricht, zumal - mit dem Religionshistoriker Arnold Angenendt gesprochen - der Sterbetag seit der Spätantike als „der eigentliche Geburtstag“ galt. Dem folgend ist das Leichenhemd mit dem weißen Gewand vergleichbar, das den Täuflingen in der Alten Kirche als Zeichen des neuen Lebens angelegt wurde - und handelt es sich bei der Waschung des Leichnams um eine rituelle Reinigung von Sünden und somit eine „zweite Taufe“. Denn auch die Taufe am Anfang des irdischen Lebens galt der Reinigung - mit ihr sollte rituell die „Erbsünde“ getilgt werden. Auf dieser Verstehens Ebene lassen sich die sich um den Verstorbenen mühenden Frauen der Wehmutter/ der Hebamme gegenüberstellen: Diese trägt dazu bei, daß ein Mensch zur Welt kommt - jene tragen dazu bei, daß der Verstorbene die Welt verlassen kann; mehr noch: daß er das ersehnte neue Leben erlange. Sofern diese Deutung konsensfähig ist, lassen sich wahrscheinlich auch jene beiden aus den 1730er Jahren stammenden münzenähnlichen Messingplaketten zuordnen, die vor rund einhundert Jahren in Tönning bzw. in

Tating gefunden wurden und heute zum Bestand des Museums der Landschaft Eiderstedt gehören, und die wegen der eingestanzten Embleme (Röhrenknochen, Totenschädel, Krone, Sanduhr) im Zusammenhang mit dem Totenkult stehen. Denn besagte Plaketten könnten jenen Münzen entsprechen, die einst in der Wilstermarsch Verstorbenen in den Sarg gelegt wurden. Mehr noch: sie ließen sich mit jenen Geldstücken vergleichen, die einst auch auf Eiderstedt Wöchnerinnen anlässlich ihres ersten Kirchgangs rund sechs Wochen nach der Niederkunft als Dankopfer auf den Altar legten.

-Wir wenden uns weniger rätselhaften Bräuchen zu. - Sobald der Tag der Bestattung festgelegt war, erfolgte das Leichenbitten. In Koldenbüttel und wahrscheinlich überall auf Eiderstedt lud bis weit in das 19. Jahrhundert hinein - gegen ein entsprechendes Entgelt - der Totengräber das ganze Kirchenspiel oder - je nach Auftrag - nur einzelne Häuser dazu ein, sich dem Trauerzug anzuschließen. Spätestens seit den 1840er Jahren verdiente sich mit diesem Dienst eine andere Person ihr Zubrot; in der Regel wahrscheinlich mit Gehrock und Zylinder angetan, weil besagte Kopfbedeckung auf Eiderstedt einst „Lieckhoot“ genannt wurde.

Eingedenk des zeitlichen Rahmens beschränke ich mich im Folgenden auf mir **besonders** wichtig erscheinende Details. Der Vollständigkeit halber sei aber erwähnt, daß im ausgehenden 17. Jahrhundert der zwischen den wöchentlichen Fastentagen liegende Donnerstag bevorzugter Bestattungstag war, was vermutlich damit zusammenhängt, daß trotz des in der „Reformation und Polizey-Ordnung“ von 1591 enthaltenen Verbots der Beisetzung ein mehr oder weniger üppiger Leichenschmaus folgte. Auf diese Gastereien geht der Schnack vom „Fell versaufen“ zurück - eine Verballhornung, denn - mit Verlaub - „versoffen“ wurde ein Teil des Erbes und somit des Fälligen oder des Gefalles. - Zum Leidwesen pietistisch gesinnter Prediger, die darin eine Sabbat-Entheiligung sahen, war dann im frühen 18. Jahrhundert - mutmaßlich infolge der demoralisierenden Kriegs- und Krisenzeiten - der Sonntag bevorzugter Bestattungstag. - Übliche Bestattungszeit war 12 Uhr. Aber es gab auch „Früh-“ und „Abendleichen“, wobei zu berücksichtigen ist, daß unseren Vorfahren als „Abend“ galt, was wir „Nachmittag“ nennen, weil sich unsere Tageseinteilung von der unserer Altvorderen deutlich unterscheidet. So scheint im 16. Jahrhundert in der Regel um 10 Uhr und im 17. Jahrhundert eine Stunde später zu Mittag gegessen worden sein.

Auf die sich im 17. Jahrhundert herausbildenden vier Beerdigungsklassen möchte ich nur mit dem Hinweis eingehen, daß der im Zusammenhang mit den beiden teuersten Klassen entfaltete Pomp auf städtische Gepflogenheiten zurückgeht. Ein Sachverhalt, der unterstreicht, worauf ich im vergangenen Sommer bereits in Welt hingewiesen habe: Die Angehörigen der alteiderstedtischen Oberschicht waren im ländlichen Raum... Träger einer städtischen, einer patrizischen Kultur. Einer Kultur, der wir – zumindest im Norden – überall begegnen. Von daher ist es deutlich reizvoller, die Lebensäußerungen der sogenannten „kleinen“ Leute zu erforschen, deren Spuren allerdings weitgehend verweht sind, und uns am ehesten im volkskundlichen Bereich begegnen. Deshalb ist es den „Schweiß der Edlen“ wert, sich mit dem einstigem Brauchtum zu befassen, weil die angesprochene Klientel am längsten an diesem Brauchtum festhielt und dadurch für uns Heutige am ehesten Profil bekommt.

Genug davon an dieser Stelle! Stattdessen wenden wir uns nochmals dem Sterbehaus zu. Denn auch das Hinaustragen des Sarges, das Hinaustragen des Todes war wegen der damit verbundenen Gefahren mit mancherlei Bräuchen verbunden. - Wahrscheinlich noch im Sterbehaus wurde der Sarg mit dem auf Eiderstedt spätestens im Laufe des 17. Jahrhunderts gebräuchlich gewordenen Leichenlaken bedeckt – ein , soweit ich bislang herausfinden konnte, dreieckiges und aus wertvollem Gewebe gefertigtes Tuch, das mittels zweier Bänder so befestigt wurde, daß das breite Ende das Fußende des Sarges bedeckte. Anders gesagt: Der Verstorbene wurde für den wegen der dämonischen Mächte gefährlichen Weg aus dem Haus und hin zum Kirchhof symbolhaft dem Schutz des Dreieinigen Gottes anheimgestellt. So wahrscheinlich die offizielle Bedeutung besagten Textils, weshalb das Koldenbüttler Kirchencollegium keine Kosten scheute, als es um die Beschaffung der dann gegen eine Gebühr zur Verfügung gestellten Laken ging. - In Koldenbüttel wurden die Laken sehr wahrscheinlich im Jahre 1802 außer Betrieb genommen. Im übrigen Eiderstedt wird es ähnlich gewesen sein, da sie in einer Veröffentlichung von 1847 bereits nicht mehr erwähnt werden.

Damit der Tod nicht in das Haus zurückkehre, wurden die Böcke, auf denen der Sarg stand, mit einem Fußtritt umgestoßen. Aus diesem Grund war es auch unbedingt geboten, daß der Sarg zuerst mit dem Fußende das Haus verließ. - Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Leichenstroh genommen, um es entweder in einen Graben

zu werfen oder – nach anderer Überlieferung – außerhalb des Hauses zu verbrennen. - Lag das Sterbehaus an der „Straße“ und somit im Umfeld der Kirche, wurde der Sarg von Anfang an zum Kirchhof getragen. Kam die Leiche ( wie es einst hieß ) „vom Lande“, wurde der Sarg per Achse transportiert und erst an einer genau festgelegten Stelle in der Nähe des Kirchhofs auf die Totenbahre gestellt. Getragen wurden die bis zu 3 ½ m langen Bahren auf der Schulter. Eine solcher Bahren wird neuerdings im Husumer Nissenhaus gezeigt. - In Tönning und Garding sowie in den Kirchenspielen Welt und Vollerwiek standen für den Transport mutmaßlich seit dem späten 19. Jahrhundert mit schwarzen Schabracken und Baldachin versehene Leichenwagen zur Verfügung. Hier in Garding versahen noch vor einhundert Jahren die Mitglieder der hiesigen Totengilde den Trägerdienst. In den meisten Kirchspielen werden es hingegen mal Verheiratete, mal Unverheiratete gewesen sein, die anschließend als Dank in einem der Krüge mit Branntwein bewirtet wurden. In Koldenbüttel empfingen die Träger ab 1847 stattdessen Bares.

Unter der Leitung des Schulmeisters, der in den meisten Kirchspielen mit dem Küster identisch war, schritten streckenweise singende Schulknaben voraus; ein Brauch, der erstmals im Jahre 1432 in Flensburg eingeführt wurde und sich großer Beliebtheit erfreute. - Folgen wir der Koldenbüttler Schulordnung von 1641, wurden den Knaben auf dem Weg nicht allein Kringel zugesteckt, sondern wir werden auch davon ausgehen können, daß den Leichenzug Schaulustige begleiten: Denn der Schulmeister hatte darauf zu achten, daß den Sängern nicht durch „Fremde“ - vermutlich vagabundierende Bettler – die Kringel weggeschnappt wurden.

Vermutlich etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es Brauch, bei Trauerzügen nach den beiden teuersten Beerdigungsklassen zu Fuß oder zu Pferde brennende Wachskerzen mitzuführen. Ein Brauch , der nach Auskunft von Gewährsleuten in Poppenbüll und Tetenbüll noch bis Anfang der 1950er Jahre gepflegt wurde. - Eingedenk des nahezu ständigen Windes hier an der Westküste frage ich mich allerdings, wie das Mitführen brennender Kerzen technisch möglich war. Vielleicht fanden – bisher nicht nachgewiesene – transparente Hülsen Verwendung.

Im Anschluß an ein Leichenbegängnis wurden die Kerzen übrigens auf sogenannte „Kerzenställe“ gestellt – lange schmale Holzkonsolen, die an den Chorwänden angebracht waren. Auf Eiderstedt

haben sich diese Vorrichtungen lediglich in Katharinenheerd und Tetenbüll erhalten.

Ab unbekannter Zeit wurden an die Wachskerzen metallene Totenschilder gebunden, von denen noch etliche vorhanden sind; die reichste Sammlung ist in der Katharinenheerder Kirche zu sehen. Den ältesten mir bekannten Nachweis für diese Schilder bietet das Koldenbüttler Inventarium von 1763.

Hinsichtlich der eigentlichen Beisetzung kam es vermutlich in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu einer Differenzierung. Jedenfalls war es vordem grundsätzlich Brauch, den Sarg – nachdem er unter Geläut dreimal um die Kirche getragen worden war – in die einst übrigens relativ flache Gruft zu senken, und anschließend zur liturgischen Feier in die Kirche zu gehen. Im Zuge der barocken Ausgestaltung der Leichenbegängnisse wurde es dann Brauch, bei Begängnissen nach den beiden teuersten Klassen die liturgische Feier angesichts des in der Kirche aufgestellten Sarges zu halten, so daß die Beisetzung anschließend erfolgte. Auf die repräsentative Sonderform verweist der in den Quellen bezeugende Begriff „Kirchenleiche“.

Nach meinem derzeitigen Erkenntnisstand kommen in diesem Zusammenhang auch die sogenannten „Leichhäuser“ in 's Spiel, die in der Regel vor die auf der Südseite, der Sonnen- und somit Lebensseite in den Chor, in den Altarraum führende Priestertür gebaut worden waren. Auf diesen in Koldenbüttel im Jahre 1667 erfolgten Anbau ist **deshalb** an dieser Stelle zu verweisen, weil ich vermute, daß dieser Gebäudeteil als erforderlich angesehen wurde, um den Sarg überhaupt in die Kirchen **bringen** zu können – weil mutmaßlich das von den Lebenden genutzte Gemeindeportal dafür nicht infrage kam. In Ermangelung entsprechender Quellen ist diese Deutung allerdings bis auf weiteres hypothetischer Natur. – Wahrscheinlich infolge der Aufklärung wurden die Leichhäuser dann aufgegeben. In Koldenbüttel wurde es im Rahmen umfangreicher Bauarbeiten im Jahre 1826 ersatzlos beseitigt.

Zu dem dreimaligen Umzug um die Kirche, der wahrscheinlich an vorreformatorische Prozessionen anknüpft, ist noch zu bemerken, daß mutmaßlich die erste Umkreisung über einen Steig erfolgte, der am äußersten Rande des Kirchhofs verlief. Dieser von Otto Clausen erwähnte und bereits zu seiner Zeit nicht mehr lebendige Brauch ist zugleich die Erklärung dafür, warum der Rezeß zu der wahrscheinlich im Juli 1594 in Koldenbüttel durchgeführten Visitation die vom Staller Caspar

Hoyer erteilt Anweisung enthält, entlang der um den Kirchhof führenden Grafft einen mit Ziegelsteinen befestigten Steig anzulegen.

An dieser Stelle auch ein Wort zur Zusammensetzung des Trauerzuges. – In einer 1847 erschienenen Veröffentlichung wird als eiderstedtische Besonderheit hervorgehoben, daß an Leichenbegängnissen „nur Männer“ teilnehmen. Auch noch vor hundert Jahren sollen in der Regel selbst unmittelbare weiblich Angehörige zu Hause geblieben sein. – Allerdings war dem nicht immer so! Denn in jenem Rezeß zu der 1594 in Koldenbüttel veranstalteten Visitation wird detailliert geregelt, in welcher Abfolge Männer **und Frauen** dem Sarg zu folgen hätten. Vordem, so wird sich schlußfolgern lassen, wird wohl ein ziemlich chaotisches Gedränge geherrscht haben. – Auch noch aus der 1754 für Eiderstedt erlassenen Begräbnis-Ordnung läßt sich die Teilnahme von Frauen erschließen.

Abschließen nochmals eine Bemerkung zu den Leichenschmäusen. Da sie – im Zeichen des Humanismus – 1591 strikt verboten werden (zugestanden werden lediglich Käse, Butter und Brot vor dem Aufbruch zum Kirchhof), werden bis dahin üppige Schmäuse Gang und Gäbe gewesen sein. – Anlässlich der Beerdigungen von Angehörigen der Oberschicht waren sie dann im 17. Jahrhundert **erneut** üblich – und zwar in jenen Bewirtungshäusern, die wahrscheinlich erst seit dem frühen 18. Jahrhundert „Kirchspiel-Krüge“ genannt werden. Im Zeitalter der vernunftgeleiteten Aufklärung hörte die „Geldverschwendung“ dann wieder auf; in diesem Sinne übrigens bereits die Begründung für das in der Polizey-Ordnung von 1591 ergangene Verbot. In der bereits mehrfach erwähnten Veröffentlichung von 1847, nämlich der „Festgabe für die Mitglieder der eifften Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe“, die auch beachtenswerte volkskundliche Informationen bietet, heißt es, daß das „Erbbeer“ ( das „Arfbeer“ ) nur noch vereinzelt vorkomme und dann Weinsuppe und Schinken gereicht werde. Und von Otto Clausen erfahren wir, daß – sofern überhaupt – Wohlhabende vor einhundert Jahren zur Kaffeetafel in den Kirchspiel-Krug luden. Allgemein üblich scheinen diese Kaffeetafeln dann nach dem zweiten Weltkrieg geworden sein. Dazu gereicht wurden Kringel, Kranz-Gebäck und der einst für die Westküste typische Butterzwieback; hingegen kein Alkohol! – In diesem Zusammenhang noch ein Blick über die Eider: In Lunden bin ich in den Jahren um 1980 noch dem mich damals beeindruckenden Brauch begegnet, daß anlässlich solcher Kaffeetafeln auf das weiße Tisch-tuch schwarze Schleifenbänder gelegt und Kerzen entzündet wurden. (Im Anschluß an den

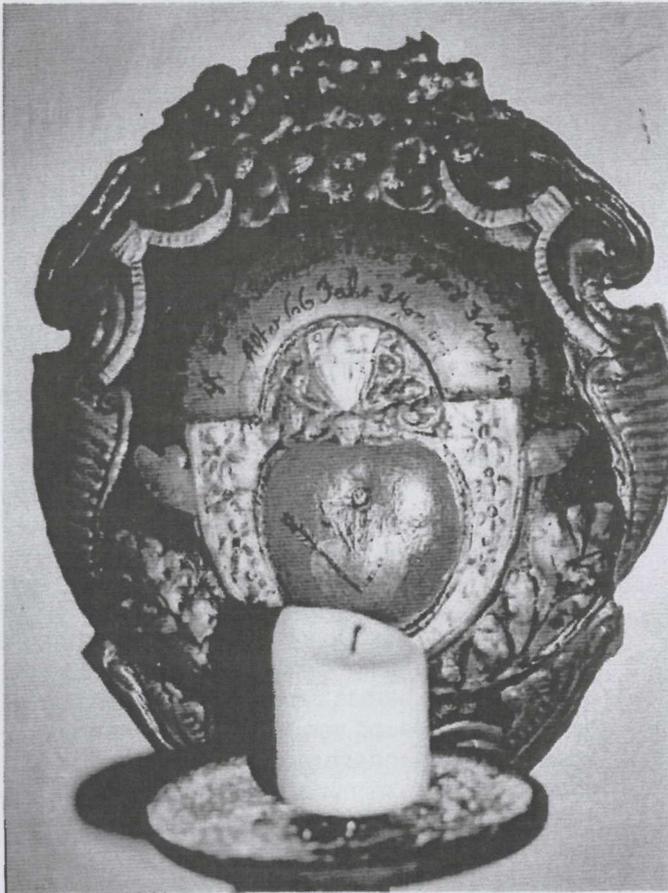
Vortrag wußte Dietmar Gawellek, Garding, zu ergänzen, daß dieser Brauch noch heute im westlichen Eiderstedt lebendig ist.)

Ich schließe mit einer kurzen Würdigung der Bräuche.

Das Wissen um die eigene Sterblichkeit ist die Herausforderung menschlichen Daseins. Wie hilf- und sprachlos diese Herausforderung machen kann, erleben wir an uns oder an anderen. Unseren Vorfahren wird es in dieser Hinsicht kaum besser ergangen sein. Aber – und das unterscheidet sie von uns: Dank ihrer Verwurzelung in

Altüberkommenem – dank der ihnen vertrauten Bräuche war es ihnen eher als vielen heute Lebenden möglich, das Unabwendbare **annehmen** zu können. Anders gesagt: Bräuche können eine Lebenshilfe sein. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum in unserer weithin entzauberten Welt Rituale wieder zunehmend Bedeutung gewinnen. Denken Sie etwa an die Kerzen, die neben Fotos Verstorbener entzündet werden – oder an jene roten Totenlichte, die selbst im protestantisch geprägten Norden auf Gräber gestellt werden.

Meine Damen und Herren: Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.



Totenschilder in der Kirche von Katharinenheerd  
Fotos: W. Müller, 2011



## IV. Kennt jüm Chrischan

### Kobarg noch?

(1932 - 2007)

#### *Antje Kobarg*

Vadder harr dree Bröder :  
Karl-Heinz (Wobbenbüll), Alfred (Friedrichstadt) un Herrmann (Reutlingen).

Dat weer mien Vadder ! Een echte Kombüttler, sogar hier 1932 inne Büttelweg geboren. Sien School weer op de Platz vör de Kark in de ehemalige Karkenstraat. He hett in Kombüttel (hüüt Friedrichstadt) bi „Conrad Engelhardt“ sien Liehr as Timmermann makt (wenn man Treendiek bit to End fohrt, gegenöver vun de Bohnhof, hüüt Kfz Norman Jensen). De Villa „Tadera“ ob de anner Straatensiet an de B 5 (hüüt B 202) hörte ok dortoo.

Dann weer he veel inne Fremde un hett 1966 mien Moder Anke, geb. Heimsohn, friet.. Int sülbige Jahr keem mien Broder Detlef to Welt. 1967 hebbt se anfangen in de Möhlenstraat 11 dat egen Huus to buen. Finster, Dören un veel ut Holt wurrn dann sülmst makt. 1968 keem mien Schwester Gesa to Welt und ik erblickte 1969 dat Licht vun de Welt.

Int Dörp hebbt mien Öllern ant Vereensleven delnohm un weern uk ehrenamli dorbi. Dat Interesse weer ganz veelsietig. Kennlert hebbt mien Öllern sik bit Singen, deshalb harr dat Singen in de ganze Johren veel Bedüüdung in unse Familie un stunn bi mīn Vadder un Mudder an de erste Stell. Ick versök mol de ganzen Vereene optoteln. Mudder, mußte mj dorbi hölpen!

- Gesangverein Koldenbüttel
- Feuerwehr Koldenbüttel
- Müllclub Koldenbüttel
- Kegelveerein Friedrichstadt
- Briefmarkenverein Friedrichstadt
- Ringreiter Friedrichstadt (over as Kegler, nich to Peer)
- Boßelverein Koldenbüttel

- Angelverein Schwabstedt
- Handels und Gewerbeverein Koldenbüttel
- Sozialverband (ehem.Reichsbund)
- Fremdenverkehrsverein Koldenbüttel

Dat weern ne ganze Menge an Vereene!Puh, geschafft!

Trotz de Arbeit (Schiffswerft Husum) un de veelen Vereene heff ik mien Vadder uk as Holtschnitzer kennt. Ick empfunn em as hart un gerecht un vör de Familie hett he alles doon. Na gut, veel Tiet harr he nich, avers wenn wat weer, man kunn sick op em verlaten. Wie hebbt as Kinner Klotstockspringen ( über die Gräben springen) kennenliehrt, sowie dat Stelzenlopen (auf Holzstäben laufen).

Oma un Opa Heimsohn ( die Eltern meiner Mutter) harrn een Burnhoff in Kombüttel (Achter de Kark 10) Dor vör hett he Schemel but oder tom Bispeel Stebelknechte (um aus den Stiefeln wieder herauszukommen, wenn die Frau mal nicht da war), un Fröhstücksbretter (in allen Formen und Größen).

Veele seggn vielleicht, de Spitznomen „Holzwurm“ is een Schimpwoort, over bi Vadder keem dat as Kompliment an.

Eemaal kem dann een Anfroch för een Wappenteller ut Husum. Het harr twor sowat noch nie makt, aver he het seggt: „Ick versöök dat mal“. Dat hett em Spaß makt un all weern tofreden. Nun keem de Idee mit de Strattenschilder un he wer ständig dorbi un krech de Nomen „Holzschnitzer ut Kombüttel“. Ca. 1981 is he dormit anfangen. Af un to heff ick em mol över de Schullern keken und Modder hett allns anpinselt, domit dat schön glänzen dee. Se hett überhaupt immer holpen, wo se nur kunn. För Witzwort hett he sogar de Wappenboom but, mit all de verschedenen Vereene as Wappenteller. Steit hüt noch mörn int Dörp. Un so gung dat wieder: Strattenschilder, Sitzbänke, Tische, Schränke usw. Uk Breefkästen hett he but. Noher wies ik jüm mol een paar Fotos dorvun. Sogar dat Fernsehn hett dorvun vertelt un Biller brocht..

In de Smeed von Hans Theede in Kombüttel weern jo uk ümmer de „Markttag“ in de Dörp-

straat, to Freid vun all de Lüüd. Dor hett Vadder sik bannich op freit un vöbereitet. He kunn all sien Kroom maal utstellen un wiesen, wat he so makt harr. Sien grözste Wunsch weer immer, sik to vereewigen un dat de Kroom ut Holt lange heel. Ik finn, dat hett Chrischan, mien V adder, schafft. He schall nich in Vergetenheit geraden, denn he weer in Deel vunt unse Dörp, vun Kombüttel.

Dat is dat eerst Maal, dat ik sowat schreven unvertellt heff. Ik dank Wolfgang Müller un Walter Clausen, de mi ansproken hebbt un de Anregung geven hebbt, över mien Vadder för dat Dörp to schrieven un to vertellen. Dat heff ik gern makt un hoff, dat jüm dat een beten toseggt hett. Ok för Kritik bün ik to hebben..

Sien letzt Warkstück is dat Kombüttler Wapen, dat he 2003, vör de schlimme Krankheit, schnitzt hett un dorop bün ik bannich stolt.

Veelen Dank, dat weer mi een Ehr!

\* \* \* \* \*

**Schreven vun Antje Kobarg un vertellt op de Mitgliederversammlung vun des „Dörpsgeschichte“ an de 8. März 2011 in „Reimers Gasthof“.**

Volksschule zu Koldenbüttel

### Entlassungs - Zeugnis

Vor- und Zuname *Christian Kobarg* für, geb. den *14. Juli* 19*32*  
 zu *Koldenbüttel* Bekenntnis *ev.*  
 Des Vaters, bzw. Stellvertreters Vor- und Zuname *Christian Kobarg*  
 Beruf *Gemeindegärtner* Wohnort *Koldenbüttel*  
 Ersteintritt in die Schule am *13. 4. 39* in *Koldenbüttel*  
 Entlassen aus der *2.* Klasse der *2.* -klassigen, *evangel.* Schule am *20. 3. 1948*

Das Kind hat das Ziel der Schule  erreicht.  
 Führung: *Sehr gut*  
 Fleiß: *Gut*

Leistungen:

1. Deutsch: <i>Gut</i>	8. Religionsunterricht: <i>Gut</i>
2. Geschichte: <i>Gut</i>	9. Zeichnen: <i>Gut</i>
3. Erdkunde: <i>Gut</i>	10. Musik: <i>Gut</i>
4. Naturgeschichte: <i>Gut</i>	11. Leibesübungen: <i>Gut</i>
5. Naturlehre: <i>Gut</i>	12. Nadelarbeit: <i>-</i>
6. Rechnen: <i>Gut</i>	13. Werkunterricht: <i>-</i>
7. Raumlehre: <i>Gut</i>	14. Hauswirtschaft: <i>-</i>

Bemerkungen über besondere Fähigkeiten: *-*

*Koldenbüttel*, den *20. März* 19*48*  
 Der Schulleiter: *A. Müller* Der Klassenlehrer: *[Stempel]*

Bewertung der Leistungen: 1 - sehr gut 2 - gut 3 - befriedigend 4 - mangelhaft 5 - ungenügend

Bildung: Dreyer, 20/84 - 110-100 2. 48. 21. II



Foto: W. Müller, 1990

Holzschneider Christian Kobarg

# Lehr-Brief

Auf Grund des nebenstehenden Prüfungs-  
Zeugnisses ist der Lehrling

*Christian Kobary*

geb. am *14. 7. 1932* zu *Koldenbüttel*

nachdem er bei dem Baumeister  
*Konrad Engelhardt*

in *Koldenbüttel*

von *15. 4. 1948*

bis *22. 3. 1951.*

das *Kisimmer*

Handwerk erlernt hat, heute zum

**Gesellen — Gehilfen**

gesprochen worden.

Wir wünschen ihm viel Glück auf seinem fer-  
neren Lebenswege.

*Tönning*, den *22. 3. 1951*

*Konrad Engelhardt* *W. Pless*  
Lehrmeister Vorsteher des Prüfungsausschusses

*Christian Kobary*  
Unterschrift des Inhabers

Arbeitsamt Nebensielle Tönning St.-Nr. 33858 Berufssystem. Kennziffer 2431

**Meldekarte** für Christian Kobary geb. am: 14. 7. 32  
led., verh., verw., petr. lebd., gesch.

Wohnung: Büttel Beruf: Kisimmer

a) Unter- stützungsbeginn am	Unter- stüt- zungs- art	Wöchent- liche Unter- stützung	Zu- schlags- berech- tigte Ange- hörige	Zusätzlich a) Miet- zuschlag b) Sonder- beihilfe	a) Gegen Krankheits- pflichtversichert b) weltersichert bei	Händ- zei- chen	Vermerk der Krankenkasse über Bewilli- gung von Krankengeld	Unter- stützung eingestellt mit dem	a) Grund der Ein- stellung der Unterstützung b) Grund der Ände- rung des Unter- stützungssatzes
<i>12. 12. 50</i>	<i>DM</i>	<i>28.60</i>	<i>0</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>Arbeitslos</i>
<i>24. 11. 50</i>	<i>DM</i>	<i>39.-</i>	<i>0</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>Arbeit-</i>
<i>27. 12. 50</i>	<i>DM</i>	<i>38.40</i>	<i>0</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>DM</i>	<i>Handlöhne</i>

1. Diese Karte dient als Ausweis gegenüber den Behörden (Finanz-, Wohlfahrtsämtern) und Socialversicherungen (Krankenkasse, Invaliden- oder Angestelltenversicherung), sie ist daher sorgfältig aufzubewahren.  
2. Der Arbeitslose muß die Meldekarte mit seiner Invalidenkarte, Angestelltenversicherungskarte und sonstigen Unterlagen persönlich bei der Abstempelung vorlegen. Die Meldung erfolgt in der vom Arbeitsamt festgesetzten Zeit.  
3. Jeder Mißbrauch und jede Fälschung der Meldekarte kann strafrechtlich und durch Verhängung von Ordnungsstrafe bis zu 100 DM gemäß § 259 AVAVG geahndet werden.  
4. Die Arbeitssuchenden haben auf die Aushänge im Arbeitsamt zu achten.

Zahltag: Freitag  
vom 12. 12. 50 bis 12. 12. 50 Uhr

Das Merkblatt ist mir ausgehändigt, über die Antragstllg. bin ich belehrt worden  
*Christian Kobary*  
(Eigenhändige Unterschrift des Inhabers)

AV 8 a. Meldekarte für Männer. 110 000 7. 52. CHRISTIAN WÖHLT - TÖNNING



Das neue Straßenschild wurde von Anwohnern und Mitgliedern der Wählergemeinschaft aufgestellt. Foto: Müller

## Handgeschnitztes Straßenschild

KOLDENBÜTTEL

( w m )

Zahlreiche Anwohner aus dem Neubaugebiet „Mühlensferne“ und Mitglieder der Wählergemeinschaft Koldenbüttel (WGK) hatten sich zur Aufstellung des von der Wäh-

ltergemeinschaft gestifteten Straßenschildes „Mühlensferne“ an der Einmündung zur „Mühlenstraße“ eingefunden. Geschnitzt wurde es, wie schon zahlreiche andere in Koldenbüttel befindliche Schilder, von Christian Kobarg.



Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass. Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.

Reimer's GASTHOF · Dorfstraße 22 · 25840 Koldenbüttel · Tel.: 0 48 81 - 2 21

## V. Koldenbüttel verfügt über das umfangreichste Kirchspielarchiv der Landschaft Eiderstedt

„Husumer Nachrichten“ vom 12. Februar 2011 (hem)

# Schätze aus dem Archiv restaurieren

**KOLDENBÜTTEL** „Koldenbüttel verfügt über das umfangreichste Kirchspielarchiv in der Landschaft Eiderstedt“, ist sich Wolfgang Müller von der Kombüttler Dörpsgeschichte sicher, „und dieses Quellenmaterial aus vergangenen Jahrhunderten ist für Forschende eine wahre Fundgrube.“ Nach einer im Jahre 1990 aufgestellten Liste seien jedoch 53 Archivalien in einem sehr schlechten Zustand, und der Vereinsvorstand sei davon überzeugt, dass diese unwiderruflich verlorengehen, wenn sie nicht in den folgenden Jahren restauriert werden.

Ein Anfang wurde 2008 gemacht. Drei Archivalien sind für 2800 Euro restauriert

worden. „Rechnet man diese Zahlen hoch, hat man eine ungefähre Vorstellung von den Gesamtkosten“, unterstreicht Wolfgang Müller, der lange Zeit den Vereinsvorsitz führte. „Um nichts auf kommende Generationen zu schieben, möchte unser Verein gemeinsam mit der Kirchengemeinde als Besitzerin der Archivalien, versuchen, eine Restaurierung dieses Schatzes vorzunehmen.“

Die Kombüttler Dörpsgeschichte möchte den Steins Rollen bringen und hat dazu bei der Nord-Ostsee-

Sparkasse ein Sonderkonto unter der Nummer 186041885, Bankleitzahl 21750000 eingerichtet. „Jeder noch so kleine Betrag ist wichtig“, sagt Wolfgang Müller. Einen Anfang machte die Wählergemeinschaft Koldenbüttel(WGK). Vorsitzender Jan Friedrich Clausen überreichte einen 400-Euro-Scheck an den neuen Vorsitzenden der Kombüttler Dörpsgeschichte, Walter Clausen. Sowohl der Vereinsvorsitzende als auch Kassenswartin Elke Kiesbye waren begeistert. „Solch eine positive Haltung macht Mut zum Weitermachen“, so Clausen. „Der Wunsch, Altes zu erhalten und zu bewahren, stößt aber leider nicht überall auf Verständnis.“ hem



**Fiede Clausen (2.v.l.)** übergibt gemeinsam mit **Frauke Strauß (M.)** einen Scheck an den ehemaligen Vorsitzenden **Wolfgang Müller (l.)** und den neuen Vorsitzenden, **Walter Clausen (4.v.r.)**. HEM

## VI. Neue Vorsitzende beim „Müllclub Koldenbüttel“

„Husumer Nachrichten vom 11. Februar 2011 (hem)“

### Müllclub mit neuer Spitzenfrau

**KOLDENBÜTTEL** Für den Vorsitzenden des Müllclubs Wolfgang Pauls war es der letzte „Spitzenauftritt“, hatte er doch bereits im Vorjahr seinen Rücktritt angekündigt. In seinem Jahresrückblick listete er unter anderem diese Ereignisse auf. Nach mühevoller Vorbereitung wurde ein

de. 121 Mitglieder zählt der rege Müllclub, 31 nahmen an der jüngsten Jahresversammlung teil. Linda Zimmermann präsentierte einen guten Kassenbericht, Kassenprüferin Karen Thiesen zollte Lob. Beisitzerin Mandy Bosse wurde aus dem Vorstand und Edda Schüning

Neubesetzungen auch im Kinderausschuss, den Vorsitz hat ab sofort Christiane Schlotfeld, Madlen Missal arbeitet dort ebenfalls neu mit. Seniorenausschuss: Thomas Ecke, Sabine Cordts. Ernteballausschuss: Elke Fedders, Nina Peters, Wolfgang Pauls, Luise Rackow.

Nach eingehender Diskussion werden der Dörpsgeschichte Kombüttel 50 Euro zur Restaurierung von Archivalien überwiesen. Die zweite Vorsitzende Elke Czaja verabschiedete den 1996 in den Verein eingetretenen Vorsitzenden.

Karl-Heinz „Kalle“ Lorenzen bekam die Silberne Ehrennadel für 25-jährige Mitgliedschaft verliehen. Dann zwei Neuaufnahmen – mit einem humorvollen Auftritt des „Neuen“ Hans-Albert Jacobs (80): „Ick heff all de Johr'n nich wüss', worum ick nich Mitglied bin.“ Dessen Ehefrau Annegrete fasste ihre „Vorstellung“ recht kurz: „Mien Mann hett för mi mitschnackt.“ Dann eine Satzungsänderung: Jugendliche in der Ausbildung zahlen lediglich die Hälfte des 15-Euro-Jahresbeitrags. *hem*



Ex-Chef Wolfgang Pauls mit Nachfolgerin Luise Rackow (Bildmitte). *HEM*

Eisfest mit Glühwein und Bratwurst gefeiert. Viele Kinder nahmen am Faschingsfest teil. Ebenfalls gut frequentiert die Osterversammlung und der Seniorennachmittag mit Theater und Klönschnack. Mindestens halb Koldenbüttel kam zum Kinderfest auf der abgesperrten Mühlenstraße und dem Schulgelän-

nach 14 Jahren aus dem Seniorenrat verabschiedet. 29 Ja-Stimmen gab es nach geheimer Wahl dann für die neue Vorsitzende Luise Rackow. Die weiteren Vorstandswahlen erbrachten diese Ämterbesetzungen: Schriftführerin Birgit Reck, Beisitzerin Karen Thiesen, Kassenswartin Linda Zimmermann.



**Sönke Thomsen**  
Zimmerermeister



Dachstühle • Carports • Innenausbau  
Dachsanierungen • Dacheindeckungen  
Dachflächenfenster • Holzfußböden u.v.m.

Geschwister-Lorenzen-Ring 17 • 25840 Koldenbüttel  
Tel. 0 48 81 - 407 oder 01 72 54 52 910  
Fax: 0 48 81 - 93 71 54 - s-thomsen@freenet.de

## VII. Landespokalboßeln der Frauen in Koldenbüttel

„Husumer Nachrichten“ vom 4. Juni 2011 (hem)

# Gastgeber holten den Landestitel

Boßlerinnen aus Koldenbüttel verteidigten erfolgreich ihren Titel und verwiesen die Mannschaft aus Simonsberg auf Platz zwei

**KOLDENBÜTTTEL** Nach 18 Jahren fand das Landespokalboßeln der Frauen erstmals wieder in Koldenbüttel statt und wurde dort von den „Kombüttler Deerns“ umsichtig und aufmerksam organisiert. Der „Dank“ blieb – auch dank eines sehr guten Einsatzes – nicht aus: Die „Kombüttler Deerns“ stellen die neue Landesmeistermannschaft, nachdem sie bereits Titelverteidiger waren. Mit einer Gesamtleistung von 1089 Metern verwiesen sie den Boßelverein Simonsberg mit 978 Metern auf den zweiten Platz und den BV Uelvesbüll-Norderfriedrichskoog auf Rang drei. Im Gewinnerteam mischten diese Koldenbüttler „Deerns“ erfolgreich mit: Femke Stämmel, Levke Martens, Alicia Rackow, Mereike Kettenbeil, Selina Rackow, Christina Krüger, Jenny Czernitzki, Ruth Thomsen, Angela Lob, Melanie Czenitzki, Karen Thiesen, Erna Karau, Franziska Thomsen.

„Standing ovations“ gab es auch für die neue Landesmeisterin Uté Uhrbrock vom BV Mielebund (Meldorf/Dithmarschen), die mit einer Gesamtweite von 183,5 Metern nicht zu schlagen war.

Die Großveranstaltung zeichnet sich nicht nur durch viel Beifall, sondern auch durch gute Platzverhältnisse, großartige Leistungen und durchgehenden Wind aus. Letzterer wirkte sich aber keineswegs hinderlich aus, wie die Ehrenvorsitzende des Unterverbands NF und des Landesverbandes, Susanne Dirks, vor Ort bestätigte: „Einige Boßlerinnen haben durch diesen Wind gerade erst den sprichwörtlichen Auftrieb bekommen und sehr gute Leistungen gezeigt.“ Auch mit den örtlichen Gegebenheiten zeigte sich die Ehrenvorsitzende sehr zufrieden: „Das Dorf war beflaggt, die Feuerwehr hat die Parkplatzeinweisungen übernommen – alles Details, die immer gut ankommen bei solch einer großen Veranstaltung. Im Übrigen genießt Koldenbüttel in Boßlerkreisen einen hohen Stellenwert.“

Den Hans-Jacobs-Pokal für die jeweils sechs besten Werferinnen sicherte sich der K-Bund mit 644 Metern vor den „Kombüttler Deerns“ mit 602,5 Metern und dem BV Uelvesbüll-Norderfriedrichskoog mit 565,5 Metern. Die Pokalübergabe nahm die Landesvorsitzende Maren Reigardt (Witzwort) vor.

„Dat Fruunsboßeln  
is dat Salt  
in de Supp.“

Albert Pahl  
Kreispräsident

Auch Ehrengäste nahmen teil. Kreispräsident Albert Pahl sprach „große Hochachtung gegenüber den Veranstalterinnen“ aus und betonte: „Dat Fruunsboßeln is dat Salt in de Supp.“ Im Übrigen sei das Boßeln ja immer noch genau so beliebt wie vor 100 Jahren und verkörpere ein Stück Heimat. Zu Heiterkeit führte die Aussage des Kreispräsidenten: „Sport holt uns fit un strafft de Figur – un dat dat stimmt, sehn wi an de veelen jungen Deerns. Dor totokieken is för uns Öllere doch eenfach toll.“ Amtsvorsteherin Karen Hansen bekannte freimütig gegenüber ihrem Vorredner: „Albert, dien Wöör kann ick leider nich dat Woter reichen.“ Koldenbüttel sei „eine Hochburg des Boßelns“, und die große Zahl jüngerer Teilnehmerinnen „lasse hoffen, dass der Boßelsport auch weiterhin Bestand haben wird“. Lobende Worte auch vom Heimatbund-Vorsitzenden Hans Meeder und dem Ehrenvorsitzenden Hans-Alwin Ketels sowie dem Vorsitzenden des Unterverbands Eiderstedt und stellvertretenden Bürgermeister von Koldenbüttel, Fiede Clausen: „Eine Freude, das hier alles mit anzusehen. Und wir dürfen nicht vergessen: Hobby, Haushalt, Beruf und den Mann unter einen Hut zu bringen, ist nicht so einfach.“

Die Mannschaftssieger nach Altersklassen: 50 bis 49 Jahre: 1. BV Heide-Rüsdörp; 40 bis 49 J.: BV Nordbund-Norddeich; 30 bis 39 J.: BV Simonsberg; 20 bis 29 J.: BV Uelvesbüll; 15 bis 19 J.: BV Tetenbüll. Einzelsieger: Altersklasse 60 plus: Gerda Pohns, BV Simonsberg; 50-59 J.: Brigitte Claußen, BV Heide-Rüsdörp; 40 bis 49 J.: Ute Uhrbrock, BV Mielebund; 30 bis 39 J.: Carina Bastian, BV Nordbund-Norddeich; 20 bis 29 Jahre, Katharina Otto, BV Liek ut Röms; 17 bis 19 J.: Ann-Kathrin Thomsen, K-Bund; 15 bis 16 J.: Henrike Johannsen, BV Tetenbüll. *hem*

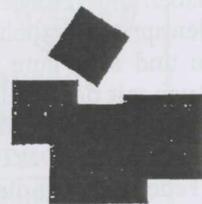


In Siegerlaune: die „Kombüttler Deerns“ erwiesen sich nicht nur als gute Gastgeber, sondern auch als gut trainierte Sportlerinnen. HEM

**FESTPREISGARANTIE**

**FLIESENLEGEREI**

**Peter Clasen**



GESCHWISTER - LORENZEN - RING 7 • 25840 KOLDENBÜTTEL

**Tel. u. Fax 04881 - 8519**

## VIII. Gemeindevertretung Koldenbüttel wählte SPD-Fraktionsvorsitzenden Frank Kobrow einstimmig zum Bürgermeister

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 20. Januar 2011 (hem)

**KOLDENBÜTTTEL** Ein mit elf Kommunalpolitikern vollzählig angetretener Gemeinderat, zahlreiche Zuhörer und eine Tagesordnung, die schnell abgearbeitet war. „Wir haben uns vorher getroffen und sind uns einig gewesen“, formulierte der stellvertretende Bürgermeister Jan-Friedrich Clausen, der seit dem Tod von Dr. Andreas Bensel die Amtsgeschäfte führte. Und dann folgte die kürzeste Gemeinderats-Sitzung aller Zeiten – 38 Minuten, stellte das Gremium fest. Die Wahl von Frank Kobrow (SPD) zum neuen Gemeindechef folgte einstimmig eine halbe Stunde nach Sitzungsbeginn, während der restlichen acht Minuten wurden einvernehmlich Ausschuss-Umbesetzungen vorgenommen.

Im Gemeinderat Koldenbüttel verfügt die Wählergemeinschaft (WGK) über fünf Sitze, CDU und SPD jeweils

über drei. Seitens der WGK hatte Jan-Friedrich Clausen aber stets klargestellt, dass er das Amt des Bürgermeisters nicht übernehmen könne, da er bereits zahlreiche Ämter wahrnehme und beruflich auch voll ausgelastet sei.

Frank Kobrow dankte dem Gremium für das Vertrauen und versicherte: „Ich

.....  
*„Wir haben uns vorher getroffen  
 und sind uns einig gewesen.“*

.....  
**Jan-Friedrich Clausen**  
 Stellvertretender Bürgermeister

.....  
 werde mich bemühen, allen gerecht zu werden.“ Der 45-jährige Diplom-Sozialpädagoge gehört dem Gemeinderat seit 2003 an. Frank Kobrow ist seit 2008 Fraktionsvorsitzender der SPD und leitet seit 2003 den Jugend- und Sozialausschuss. Er ist verheiratet, hat einen elf-

jährigen Sohn und wohnt mit seiner Familie seit 1997 in Koldenbüttel. Da der neue Gemeinde-Chef zuvor bereits zweiter stellvertretender Bürgermeister war, wurde Peter Sattler (CDU) nachgewählt.

Folgende Ausschuss-Umbesetzungen wurden einvernehmlich geregelt. Im Bauausschuss wechselt der Sitz der bürgerlichen Mitglieder von Jörg Oestreich an Günther Borkowitz (beide CDU), im Wegeausschuss wechseln die Gemeindevertreter. Der neu in den Gemeinderat eingerückte Friedrich Ziarkowsky übernimmt den Sitz von Peter Sattler (beide CDU). Der Vorsitz im Jugend- und Sozialausschuss wechselt von Frank Kobrow auf Jörn Paul (beide SPD).

Ein Schnäppchen hat Koldenbüttel ergattert. Sie hat einen für 17 000 Euro angebotenen Kreiselmäher aus Tarp für 9900 Euro gekauft – inklusive Inspektion und Ersatzteilen.

Der erste Vorsitzende der „Kombüttler Dörpsgeschichte“, Walter Clausen, dankte für die Gemeindezuwendung von 500 Euro zur Restaurierung der Archivalien und betonte: „Das sind ja schließlich auch Gemeindearchivalien und nicht nur kirchliche.“ Der ehemalige Wehrführer Sönke Stammel erinnerte daran, dass der Asphalt im Geschwister-Lorenzen-Ring Absätze von 1,5 Zentimeter aufweise und ab dieser Höhe sei die Gemeinde in der Pflicht.

Einwohner Joachim Kriegshammer warnte hinsichtlich der geplanten Einrichtung eines Spielplatzes im bestehenden Naturerlebnisraum, ein besonderes Augenmerk auf eingeplante Wasserflächen zu legen. Jan-Friedrich Clausen: „Die Eltern sind ja auf Plätzen wie diesem nicht aus ihrer Sorgfaltspflicht entlassen.“ Der neue Bürgermeister Frank Kobrow sicherte aber zu: „Wir werden durch Schilder darauf hinweisen.“



Frank Kobrow (l.) wird von Jan-Friedrich Clausen vereidigt.

HEM

hem

## IX. Jahresversammlung des DRK-Ortsvereins Koldenbüttel

### Rückblick auf das Jahr 2010 - Ausblick auf 2011

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 15. März 2011 (hem)

**KOLDENBÜTTTEL** Kerzen und Frühlingsblumen auf den Tischen, ein gemeinsames Abendbrot und viele Mitglieder bei der Jahresversammlung: Das stimmt nicht nur den Vorstand zufrieden, sondern zeugt auch von einem guten Miteinander im DRK-Ortsverein. Zur Jahresversammlung im Vorjahr erschien mehr als die Hälfte der 91 Mitglieder. Zum ersten Blutspendetermin kamen 94 Personen, die gemeinsame Tagesausfahrt von DRK und Gemischtem Chor war ein Erfolg und auch an der Radtour nahmen 31 Radler teil. Zum zweiten Blutspendetermin kamen 90 Personen, und die Straßensammlung verlief prima. Mit der Teilnehmerzahl am Mutter- und Kind-Nachmittag mit 19 Erwachsene und 26 Kindern ist der Ortsverein sehr zufrieden. Sehr gut angenommen wurden die monatlichen Kartenspiel-Nachmittage. Das ganze Jahr über treffen sich Tänzerinnen alle 14 Tage zum Tanzkreis in „Reimers Gasthof“. Der DRK-Ortsverein zählt 91 Mitglieder.

Blumen, Ehrenurkunde und Anstecknadel gab es für Anni Thiesen, die ihrem DRK 25 Jahre lang die Treue hält. Einstimmig wurden die Vorstandswahlen abgeschlos-

sen: Vorsitzende Karla Honnens, zweite Vorsitzende Anita Ahrendsen, Schriftführerin Dörte Dirks und Kassenwartin Ellen Schulz. Die Kasse werden Frauke Strauß und Ilse Schwarte prüfen. In einem Gedenken erinnerte die Vorsitzende an drei verstorbene Mitglieder und den Bürgermeister Dr. Andreas Bensel, der in der Jahresversammlung 2009 mit den Worten „ich finde es nicht gut, dass dem regen Verein so wenig Männer angehören“ spontan beigetreten war.

Nach dem Rückblick der Ausblick. Die gemeinsame Tagesfahrt wird diesmal vom Gemischten Chor erarbeitet, es gibt wieder eine Fahrradtour, Blutspendetermine und Spielenachmittage. Karla



Die Geehrten des DRK. HEM

Honnens warb für neue Mitglieder für die Tanzgruppe. Zum Abschluss unterhielt die Theatergruppe die Versammlung. hem

## X. Jahresversammlung der „Kombüttler Deerns“

**Landespokalboßeln Mai 2011 in Koldenbüttel**

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 15. März 2011 (hem)

# Elite nach Koldenbüttel

Kombüttler Deerns richten im Mai das Landespokalboßeln aus / Saison 2010 verlief sehr erfolgreich

**KOLDENBÜTTEL** Wenn Chefkoch Manni von „Reimers Gasthof“ das Essen serviert, dann ist für die Kombüttler Deerns zwar die Jahresversammlung wieder mal geschafft, doch den beiden vorangegangenen Stunden folgten noch mindestens zwei weitere. Denn die fröhlichen Deerns zeichnen sich dadurch aus, dass sie neben dem Boßeln ein ausgesprochen gutes privates Miteinander pflegen. Und schließlich steht im laufenden Jahr eine besondere Veranstaltung an: Die Kombüttler Deerns sind Ausrichter des Landespokalboßelns am 28. Mai.

Viele Termine bescherte auch das vergangene Jahr. Vorsitzende Angela Leonhardt listet in ihrem Jahresrückblick vor vollem Saal unter anderem auf: Der Boßelball fand in „Reimers Gasthof“ statt, und viel Applaus gab es für die „Goldene Boßel“ des Vereins Gemütlichkeit an

der Hemme. Anlässlich des 20-jährigen Vereinsbestehens gab es einen Ausflug nach Amrum, das Preis- und Konkurrenzboßeln, bei dem Vereinsmeisterin Karen Thiesen (125 Meter) ermittelt wurde. Ein Höhepunkt war das Landespokalboßeln. „Mit 15 Boßlerinnen führen wir hin – mit zusätzlicher großer Holztafel für den Gesamtsieger, vier Pokalen und drei Medaillen kamen wir zurück“, bilanzierte Angela Leonhardt. Erste Plätze gab es auch in den Altersgruppen 15-19 Jahre, 20-29 Jahre und 30-39 Jahre. Beim Zeitungspokalboßeln in Kaltenhörn konnte in der Gruppe A der dritte Platz und beim Weitenpokalboßeln der zweite Platz belegt werden.

Umfassend berichtete auch Jugendwartin Conny Heimsohn. Unter Beteiligung von zehn bis 14 Mädchen wurde an jedem Mittwoch ab 15 Uhr trainiert. Von fünf Feldkämpfen wurden zwei ge-

wonnen. Vereinsmeisterin der Sechsbis Zehnjährigen ist Stella-Malin Rackow mit 44 Meter, bei den bis 15-Jährigen Femke Stammel mit 119,5 Meter. Beim traditionellen großen Landschaftsboßeln in Mildstedt wurde in der Altersgruppe sechs bis neun Jahre mit 159 Metern der erste Platz belegt.

Nach den Wahlen gehen die Kombüttler Deerns in dieser Besetzung ins laufende Jahr: Erste Vorsitzende Angela Leonhardt, zweite Vorsitzende Ruth Thomsen, Kassenwartin Meike Krüger, Vertreterin Heidi Baxter, Schriftführerin Annika Schulz, Vertreterin Angela Lob, Jugendwartin Conny Heimsohn, Mareike Kettenbeil und Melanie Czernitzki. Der Boßelball findet am 26. März ab 20 Uhr im „Gasthof Reimers“ gemeinsam mit den „Boßelmannen“ statt. Der erste Wettkampf ist das Preis- und Konkurrenzboßeln am 21. Mai. hem



Ausgelassener Vorstand nach der Wahl, vorn in der Mitte sitzt die Vorsitzende Angela Leonhardt.

HEM

## XI. Langjähriger Vorsitzender der „Kombüttler Dörpsge- schichte geehrt

*Laudatio des 1. Vorsitzenden der Dörpsgeschichte, Walter Clausen, gehalten auf der Mitgliederversammlung im März 2011 in Reimers Gasthof.*

Das Jahr 2001 war das Jahr des Ehrenamtes und ein Grund für die Gemeindevertretung, verdienstvolle Bürger zu ehren und auszuzeichnen für oft jahrzehntelangen Einsatz zum Wohle unserer Bürger und unseres Dorfes.

Einer dieser Bürger war Wolfgang Müller und als damaliger Bürgermeister habe ich folgende Laudatio gehalten:

„Wolfgang ist uns immer noch bekannt als hervorragender und begeisterter Pädagoge und Lehrer. Von 1968-1972 unterrichtete er an unserer damaligen Koldenbüttler Volksschule. Er war auch lange Jahre als freier Mitarbeiter der „Husumer Nachrichten“ tätig, und hat teilweise nur über Koldenbüttel berichtet, weil zeitweise fast gar nichts mehr über Koldenbüttel in der Zeitung berichtet wurde.

Wolfgang ist ein sehr bescheidener Mensch und wirkt oft vorbildlich im Hintergrund. Er ist Mitbegründer des Vereins „Kombüttler Dörpsgeschichte“ und Vorstandsmitglied. Wolfgang ist sehr fleißig, wenn es um Veröffentlichungen geht oder um die Erstellung von Schriften. Ich erinnere an die Schriften „75 Jahre Ortsverein Koldenbüttel des DRK“, „Gedenksäulen auf dem Friedhof von Koldenbüttel“, „Peter Sax“, „Das Diakonat Koldenbüttel“ und vieles mehr. Dazu hat er unbemerkt seit der Vereinsgründung bis heute viele Fotos von und über Koldenbüttel bzw. über Koldenbüttler gemacht bzw. alte Fotos abfotografiert bzw. aufbereitet. Die Fotos und DIAS sind zum größten Teil bereits mit Daten und Erläuterungen versehen und archiviert, überaus sorgfältig und fast unbemerkt. Auf einigen Mitgliederversammlungen hat er davon eine Auswahl von DIAS gezeigt.

Ja, so war der Stand 2001. Eigentlich ist nach zehn Jahren nicht viel hinzuzufügen. Er hat so weiter gemacht, in dieser Zeit aber sehr intensiv für unseren Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ gewirkt. Als Gründungsmitglied arbeitete er sogleich überaus aktiv als Beirat im Vorstand mit und war unser Vorsitzender von 2003 bis 2009, eigentlich bis 2010. Wolfgang hat unseren Verein vorbildlich geführt und

überaus verantwortungsvoll geführt und geleitet.

Symbolisch für sein Wirken ist unser Mitteilungsheft „Domaals un hüt“, das zweimal erscheint (im Juli bzw. im Dezember eines jeden Jahres). Seit 15 Jahren ist er dort Redaktionsmitglied. Bisher erschienen 30 Ausgaben und 3 Sonderhefte. Akribisch und genau nach dem Motto des Mitteilungsblattes „Domaals un hüt“, - diesen Namen schlug er 1996 dem Vorstand vor -, ist es ihm gelungen, Vergangenes und Gegenwärtiges hervorragend zu mischen. Jedes Heft ist etwas Besonderes und ein treffliches Sprachrohr unseres Vereins.

Wolfgang hat alle anstehenden Arbeiten und Aufgaben mit Herz und Seele erfüllt und unserem Verein Impulse gegeben. Er hat alles gut organisiert, verwaltet und unseren Verein mit Leben erfüllt.

Ein großes DANKESCHÖN an Wolfgang! Wir wünschen ihm und seiner Familie viel Gutes und Freude am Leben! Menschen, die sich, wie er, für viele Dinge uneigennützig und ehrenamtlich einsetzen, werden seltener. Unser aller Wunsch ist es, ihm nicht nur zu danken, sondern ihn gebührend zu würdigen.

Wolfgang soll ab heute unser  
**EHRENVORSITZENDER**  
sein! Hiermit überreiche ich Dir die Ehrenurkunde!

\* \* \*

Elke Kiesbye, die stellvertretende Vereinsvorsitzende, übergab dem Geehrten dann einen herrlichen Frühlingsblumenstrauß als Dank an seine Ehefrau und einen kulinarischen Gutschein für zwei Personen.

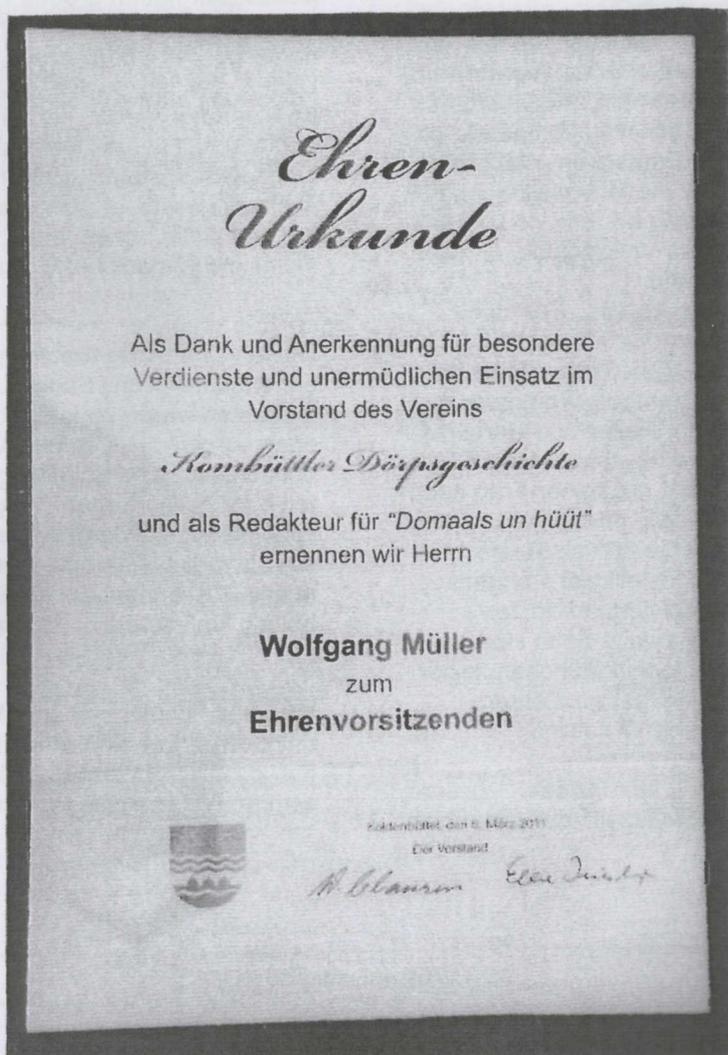
\* \* \*

Wolfgang Müller freute sich sehr über die ihm zu Teil gewordene Ehrung und bedankte sich ganz herzlich für die Auszeichnung. Dank sagte er dann allen jenen, die ihm über die abgelaufenen Jahre bei der Erfüllung der Aufgaben zum Wohle des Vereins geholfen haben. „Ich werde den Verein weiterhin, soweit die Gesundheit es zuläßt, aktiv unterstützen. Aufgaben gibt es genug!“, sagte abschließend der Geehrte.

gez. Walter Clausen



Der Geehrte (Wolfgang Müller) in der Mitte.  
 Li. Elke Kiesbye (stellv. Vorsitzende)  
 re. Walter Clausen, Vereinsvorsitzender  
 der „Kombüttler Dörpsgeschichte“



Ehrenurkunde mit Wortlaut

## XII. Lehrer Herbert Daniel

*Ein Bericht von Walter Clausen*

Mit zunehmendem Alter schaut man gern einmal zurück und stellt fest, dass man viele Dinge und Geschehnisse anders betrachtet und bewertet. Einiges ist auch vergessen, die Erinnerung nicht immer lückenlos und vieles ist auch nicht mehr wichtig.

Über eines sind aber meine Mitschüler Ludwig Andersen, Peter Michaelis und ich uns einig: In den letzten vier Jahren unserer Schulzeit, von 1947 bis 1950, in der nicht mehr vorhandenen „Volksschule“ vor der Kirche, hatten wir einen außergewöhnlich fähigen, fortschrittlichen und aufgeschlossenen Lehrer: Herbert Daniel. Er war eine Persönlichkeit, menschlich einwandfrei, sehr korrekt und ein Vorbild als Mensch und Pädagoge! Er war ein großer schlanker Mann, hielt sich stets kerzengerade und war immer gut gekleidet. Bei unseren Eltern im Dorf wurde er geachtet, er war ein angesehener Mann.

Leider wissen wir wenig über das Leben von Lehrer Daniel, besonders über die Zeit, bevor er nach Koldenbüttel kam. Deshalb sind wir seinem Enkel Herbert Daniel sehr dankbar, er half uns mit Fotos und Daten aus. Geboren wurde er am 01.01.1892 in Gappert/Pommern und verstorben ist er am 21.03.1969 in Tönning. Er diente bis zum Kriegsende in der Deutschen Wehrmacht als Oberst, wurde durch die Kriegswirren nach Koldenbüttel verschlagen und am 15.01.1947 Schulleiter der 9-klassigen Volksschule. Er blieb es bis zu seinem Ruhestand.

Er lebte mit seiner Frau Marie, geb. Rottschalk, geb. am 11.02.1897 in Dramburg/Pommern und zeitweise mit den Söhnen Walter und Herbert in der Schulwohnung am Kirchsteig. Am 07.01.1958 verzog er dann mit seiner Frau nach Tönning, Norderstraße 22, in die Nähe ihres Sohnes Walter, der dort lebte und als Realschullehrer dort lebte und angestellt war. Übrigens sein Lehrpraktikum absolvierte er an der Herrnhalliger Schule. Der zweite Sohn Herbert studierte Kernphysik und lebt in München, leider brach dann die Verbindung fast ab. Lehrer Daniel verstarb im Alter von 77 Jahren.

Überaus bedauerlich ist, dass unsere Schulchronik aus der Kriegszeit, der Dienstzeit

von Lehrer Daniel und bis zur Auflösung unserer Schule aus unerklärliche Weise verloren gegangen ist. Dadurch fehlen leider auch Hinweise und schriftlich Überliefertes von diesem verehrten Lehrer. Darum einiges aus der Erinnerung:

Er unterrichtete, wie damals üblich, als Schulleiter die fünf Klassen der „Grootschool“, zeitweise mit fast einhundert Kindern im Alter von 10-15 Jahren. Alle in einem Klassenraum und in allen Fächern! –Heute nicht mehr vorstellbar.

Im Unterricht herrschte Ruhe, Ordnung und Disziplin. Lehrer Daniel war eine Respekts-person und man spürte auch seine militärische Art und Haltung. Beim Unterricht hat man ihn nie sitzen gesehen, er wanderte stets durch die Gänge zwischen den Bänken. Seinen Schülern war er zwar ein strenger, aber ein überaus gerechter Lehrer. Vorgezogen wurde bei ihm kein(e) Schüler(in), egal welcher Herkunft oder Leistung.

Diese Haltung spürten wir als Schüler sehr positiv. Wir hatten großen Respekt vor ihm, aber keine Angst. Überaus ungewöhnlich für die damalige Zeit und deshalb erwähnenswert: Herr Daniel hat in seiner gesamten Schulzeit in Koldenbüttel weder ein Kind geschlagen noch gehohlet! Für uns als Schüler war es damals eine ganz neue Erfahrung und trotzdem schlugen wir nicht über die Stränge. So lernten wir ebenfalls, dass eine autoritäre Erziehung nichts mit körperlicher Gewalt zu tun hat.

Durch seine bloße Erscheinung und seine Art beherrschte er uns Schüler. Seine Erziehungsmethoden waren anders, aber wie schon gesagt, ohne körperliche Strafen. Wenn wir uns nicht gut benahmen, keine Schulaufgaben gemacht hatten oder bei sonstigen „Vergehen“ hieß es in aller Ruhe: „Na, dann schreib mal 50 mal „Ich soll nicht den Unterricht stören“ oder „Ich soll meine Schulaufgaben machen“. Bei Wiederholung hieß es dann: „Schreib 100 mal.....“

Was uns Schüler immer sehr irritierte und verunsicherte, war ein kleines Notizheft, das er immer gesichert in seiner Jackentasche aufbewahrte. Alle Ereignisse, Vorkommnisse, sämt-

liche Vergehen schrieb er überaus sorgfältig, fast andächtig und ohne ein Wort in dieses Heft. Für viele von uns war dieses geheimnisvolle Heft wie eine Bedrohung, und mit dem Inhalt hatte er eine Macht über uns. Unser ganzes Trachten war es deshalb, an dieses Heft zu kommen. Doch als es uns gelang und wir begierig darin blättern, waren wir maßlos enttäuscht. Wir sahen nur Striche und Schnörkel und alles war für uns unlesbar: Unser Lehrer beherrschte Stenografie!

Wir spürten immer: Er war ein guter Lehrer und heute wissen wir es. Er setzte seine pädagogischen Fähigkeiten überaus geschickt ein, seine Lehrmethoden waren fortschrittlich und sein Unterricht interessant. Er konnte alle 5 Klassen der „Grotschool“ einzeln, aber auch oft miteinander in den Unterricht einbinden. Bei seinem Dienstantritt im Dezember 1947 bestand bei uns Schülern ein gewisses Defizit an Schulwissen, entstanden aufgrund überfüllter Klassen durch die vielen Flüchtlingskinder, durch Lehrermangel und einem enormen Schulausfall.

Im letzten Kriegsjahr gab es oft Fliegeralarm und dadurch Schulfrei. Große Verbände Bomber, von England kommend, überflogen unseren Luftraum. Um das Risiko evtl. Treffer zu vermeiden, fiel der Unterricht aus. Monatlang dienten unsere Schulklassen oft Heimatvertriebenen als Notunterkünfte. Sie kamen in Trecks mit Planwagen und wurden in den Dörfern und Städten untergebracht.

Lehrer Daniels Schulanfang in Koldenbüttel war schwer. Durch seinen Fleiß und seine Leistungen hat er viel an Unterrichtsausfall bei seinen Schülern wieder ausgleichen können. Er hat uns Schüler geprägt und viele über das damalige Maß der „Volksschule“ gefördert. In Koldenbüttel hat er überaus segensreich gewirkt und seine Schüler sind ihm zu großen Dank verpflichtet. Ich möchte noch erwähnen, dass er ein großes Herz für die Natur hatte. Damals hatten wir Natur satt und niemand dachte daran, durch Pflanzen von Büschen und Bäumen, diese zu verbessern. Bei Herbert Daniel war es anders: Er zog mit uns großen Schülern zum Koldenbüttler „Urwald“ und wir pflanzten dort selbstgezogene Eichen und Kastanien. Unseren „Urwald“ kennt heute niemand mehr. Er lag als Gehölz auf halber Strecke nach Friedrichstadt, direkt hinter der Brück auf der linken Seite. Heute ist er durch die Umleitung des Saxfährer Sielzuges und die Verbreiterung der Straße verschwunden

Woher kam der Name? Am Sielzug stand ein modernes Wasserstandsmessgerät, das durch eine Mechanik angetrieben wurde. Man konnte es ticken hören, also sagte man: „Darin ist eine Uhr“, also Uhr und Gehölz = Urwald!

Ich habe dies aufgeschrieben, leider mit großen Lücken, damit so ein bedeutender und tüchtiger Mann und seine Leistungen nicht ganz vergessen werden.

## Victoria Versicherung

**Roland Strauss**

Versicherungsfachmann BWV

Badenkoog 22

25840 Koldenbüttel

Tel. Büro 04881 - 936 08 08

Tel. Privat 04881 - 1679

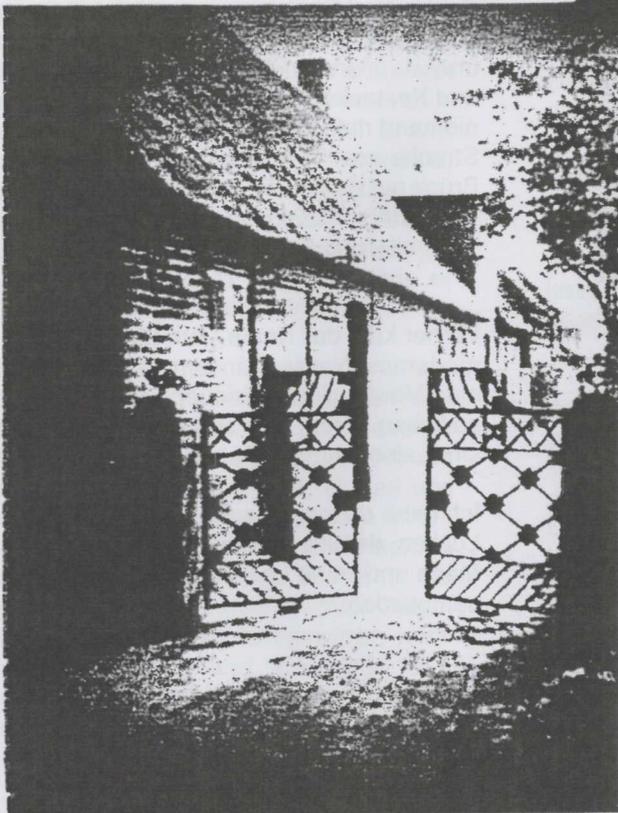
Mobil 0151 - 123 25 781

Strauss-Clan@T-Online.de

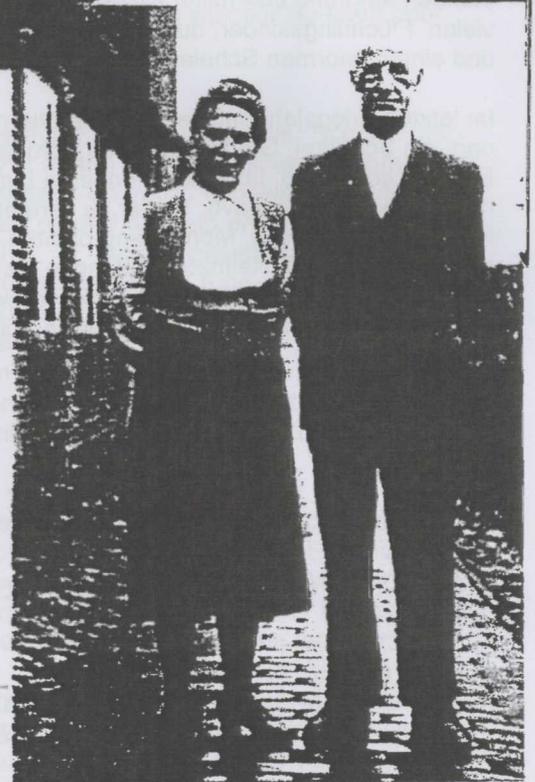
## XII. Lehrer Harbert Daniel

Lehrer Daniel gab Unterricht im Schulhaus Koldenbüttel. Er war ein Mann von großem Verstand und hohem Charakter. Er war ein Mann, der sich um die Kinder seines Dorfes sehr kümmerte. Er war ein Mann, der die Kinder nicht nur unterrichtete, sondern auch erziehte. Er war ein Mann, der die Kinder liebte und die sie auch liebten. Er war ein Mann, der die Kinder zu Menschen machte. Er war ein Mann, der die Kinder zu Bürgern machte. Er war ein Mann, der die Kinder zu Männern und Frauen machte. Er war ein Mann, der die Kinder zu Menschen machte. Er war ein Mann, der die Kinder zu Bürgern machte. Er war ein Mann, der die Kinder zu Männern und Frauen machte.

*Frau Daniel im Garten*



*Schulhaus Koldenbüttel mit Eingangspforte zum Friedhof*



*Ehepaar Daniel vor dem Schulhaus*



*Koldenbüttler Schulhaus mit Diakonatsgiebel  
- Nordseite -*

Privatfotos

**XIII. Es geschah vor .....**

Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“

**1. Januar 1879**

Koldenbüttel, 1. Jan.

**Standesacte**

pro Decbr.

Geburten:

- 19) Johannes Detlef, S. des Arbeiters Christian Hansen Andresen, geb. 3. Decbr.  
 20) Conradina Elisabeth, T. des Hofbesizers Andreas Kochel, geb. 12. Decbr.  
 21) Rosalie Wilhelmine, T. des Hofbesizers Peter Christian Todsen, geb. 23. Decbr.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

- 14) Arbeiter Boy Boysen, 88 Jahre alt, gest. 10. Decbr.  
 15) Landmann Claus Thomsen, 60 Jahre alt, gest. 13. Decbr.  
 16) Ehefrau Catharina Plöhn, geb. Brandt, 33 Jahre alt, gest. 19. Decbr.  
 17) Die Wittwe Anna Catharina Kielholdt, geb. Jensen, 84 Jahre alt, gest. 19. Decbr.  
 Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

**1. Januar 1879**

Im Kirchspiel Koldenbüttel herrscht zur Zeit eine epidemische Augenentzündung unter den Kindern, und zwar unter denjenigen der Hauptschule dieses Ortes. Von den 70 Schülern sind ca. 50 krank. Kürzlich wurde diese Schule ärztlich untersucht und den mit der Entzündung Behafteten der fernere Schulbesuch bis zu ihrer Heilung untersagt.

**15. Januar 1879****Landverpachtung.**

Am Mittwoch, den 15. Januar d. J. soll der der hiesigen Commüne zugehörige Mitteldeich zwischen Schwenken und Friesenboog, groß 4 Demat, auf 3 Jahre zum Gräsen eventuell Mähen öffentlich meistbietend im hiesigen Kirchspielstrug unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen verpachtet werden, wozu Liebhaber hiedurch eingeladen werden.

Koldenbüttel, den 4. Januar 1879.

S. Mertens.

**20. Januar 1879**

x Von der Treene, 20. Janr.

Zu der vakanten Lehrerstelle auf Norddeich, Ksp. Koldenbüttel, haben sich im Ganzen 9 Bewerber gefunden. Präsentirt sind die Lehrer Rathje-Altona, Hansen-Kellingen und Möller-Kiedorf. Die Wahl findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., statt.

**22. Januar 1879**

e Koldenbüttel, 22. Jan.

Am 19. d. M. wurde die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder hiesiger Krankenkasse abgehalten. Die genannte Kasse besteht seit 1870 und gewährt den ordentlichen Mitgliedern Erstattung der Auslagen für Medicin. Der Beitrag beträgt: für jede Familie 50 „ monatlich  
 „ Einzelperson 25 „  
 „ jedes Kind 8 „ vierteljährlich.

Nach dem auf der Generalversammlung erstatteten Bericht ist das Jahr 1878 für die Kasse ein recht ungünstiges gewesen, da anhaltende und schwere Krankheiten bedeutende Opfer von Seiten der Kasse erfordern haben, und 4 Mitglieder durch den Tod derselben entzogen sind. Es sind Apotheker-Rechnungen im Gesamtbetrage von 389 „ bezahlt, darunter für einzelne Familien resp. 85—68—62—35—34 u. „. Infolge dieser bedeutenden Ausgaben ist der Bestand der Kasse um ca. 100 „ zurückgegangen, dennoch weist der Rechnungsabschluss noch einen Kassebehalt von 105 „ auf. Dieser gewiß noch recht gute finanzielle Stand der Kasse ist zum nicht geringen Theil durch die Beiträge der Ehrenmitglieder (die z. B. im letzten Jahre 86 „, in früheren Jahren zeitweilig mehr betragen) ermöglicht.

Welcher Segen eine solche Kasse ist, weiß am besten der Familienvater zu würdigen, dem in Krankheitsfällen der Gedanke, daß wegen der Auslagen für Medicin die Seinigen nicht zu darben brauchen, Beruhigung gewährte. Wünschen wir, die Kasse möge noch recht lange und auf immer größere Kreise ihre wohlthätigen Wirkungen ausüben, die Unbemittelten mögen immer mehr den Nutzen derselben erkennen, und die noch nicht eingetretenen sich als Mitglieder einschreiben lassen, die Wohlhabenden aber durch fernere Spendung freiwilliger Beiträge den guten Zweck der Kasse fördern.

Bei der am heutigen Tage abgehaltenen Wahl eines Lehrers für die Schule zu Norddeich wurde der Lehrer Rathje aus Altona gewählt.

## 7. Februar 1879

Koldenbüttel, 7. Februar.

\* Ständesacte 1879  
pro Januar.

Geburten: keine.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

- 1) Johann Plöhn, 1 1/2 Jahr alt, gest. 16. Jan.
- 2) Ein todtgeborenes Kind des Arbeiters Johann Christian-Friedrich Themann, geb. den 20. Jan.
- 3) Ehefrau Stinke Dau, geb. Matthiesen, 81 Jahre alt, gest. 25. Jan.

Der Ständesbeamte: Jacob Jacobs.

## 7. März 1879

Koldenbüttel, 7. März.

Ständesacte 1879  
pro Februar.

Geburten:

- 1) Eine Tochter des Arbeiters Momme Friedrich Lorenzen, geb. 8. Febr.
- 2) Ein Sohn des Hofbesizers Hans Fedders, geb. 22. Febr.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

- 4) Johann Hinrich Gosh, 7 Jahre 8 Monate alt, gest. 2. Febr.
- 5) Ein todtgeborenes Kind des Schuhmachers Thomas Hinrich Peters, gest. 12. Febr.
- 6) Dethlef Lorenzen, 1 Jahr 11 Monate alt, gest. 13. Febr.

Der Ständesbeamte: Jacob Jacobs.

## 12. März 1879

Koldenbüttel, 12. März.

Erfreulich ist, zu sehen, wie auch auf dem Gebiete der Geflügelzucht das Interesse wächst, und kann ich Ihnen heute Mittheilung machen, daß sich hier in letzter Zeit eine Genossenschaft gebildet hat, deren Theil-

nehmer es sich zur Aufgabe gestellt, nach besten Kräften für die Veredelung des Geflügels, resp. des Hühnerstandes zu sorgen. — Wie allgemein verlautet, läßt die Genossenschaft sich einen schönen größern Stamm rascher, tadelloser Italiener-Hühner von oder durch Vermittelung eines berühmten Züchters zu allerdings für gewöhnliche Anschauung enorm hohem Preis kommen, der einem Mitgliede der Verbindung, dem Obmanne, in Pflege und Wartung gegeben wird. Nun beabsichtigt das Consortium, durch Abgabe von Brut-Eiern, wozu möglichst alle von diesen edlen Thieren gelegten Eier zu verwenden seien und welche zu einem verhältnißmäßig niedrigen Preis sollen abgegeben werden und durch billige Ueberlassung von jungen Thieren, die wieder zur Zucht benützt werden müßten, das italienische Huhn hier einzubürgern. Dasselbe ist in Folge seiner guten Eigenschaften: große Härte und schnelle Entwicklung, reichliche Eierproduction und fast vollständiger Mangel an Brutlust, für unsere klimatischen Verhältnisse und in wirtschaftlicher Beziehung ohne allen Zweifel das für hier geeignetste. Die Thiere sollen Mitte März hier eintreffen und beginnt die Abgabe von Brut-Eiern gegen Ende dieses Monats.

## 14. März 1879

Koldenbüttel, 14. März.

Die contagiöse Augenzündung hat uns noch nicht ganz verlassen, doch sind die meisten von derselben befallenen Kinder schon als geheilt entlassen, und seit Neujahr sind nur wenige Erkrankungsfälle mehr vorgekommen. Wir dürfen uns wol der Hoffnung hingeben, in nächster Zeit von dieser Krankheit uns ganz befreit zu sehen. Obgleich die Krankheit im Ganzen nicht bösartig austrat, ist sie doch bei mehreren Kindern recht hartnäckig gewesen. Es haben ca. 10 Kinder von Mitte November bis jetzt wegen derselben nicht die Schule besuchen können und 6-8, ja 10 Wochen haben recht viele sich mit derselben herum schleppen müssen. Die größte Verbreitung hatte sie um Weihnachten, es waren damals von den 66 Kindern der Oberklasse gegen 50, im Ganzen ca. 70 Kinder von derselben befallen. Wer die



Wir haben für jede  
Situation das Richtige  
für Sie.



Kommen Sie zur HUK-COBURG.  
Ob für Ihr Auto, das Bausparen  
oder für mehr Rente: Hier stimmt  
der Preis. Sie erhalten ausgezeich-  
nete Leistungen und einen kom-  
pletten Service für wenig Geld.  
Fragen Sie einfach!  
Wir beraten Sie gerne.

## VERTRAUENSMANN

Hans-Peter Schütt  
Versicherungsfachmann BMW  
Telefon 04881 1525  
Geschwister-Lorenzen-Ring 51  
25840 Koldenbüttel



**HUK-COBURG**  
Aus Tradition günstig

Klagen der Lehrer über die durch die Krankheit bewirkte Störung im Unterricht, die Klagen der Eltern über die Last, die sonst gesunden Kinder zu Hause behalten zu müssen, ohne hinreichende Beschäftigung für dieselben zu haben, sowie die Klagen der Kinder über Langweiligkeit des Zuhause- liegens gehört hat, wird begreiflich finden, wenn wir dem scheidenden Gast dieselben Worte nachrufen, welche das Volkslied dem scheidenden Winter als Scheidegruß juruft:

Scheiden thut weh!  
Aber Dein Scheiden macht,  
Daß mir das Herze lacht.

10. April 1879

Koldenbüttel, 10 April.  
**Standesacte 1879**  
pro März.

Geburten: keine.

Eheschließungen:

1. Der Dienstknecht Nicolaus Thomas Städter in Koldenbüttel mit der Dienstmagd Anna Dorothea Laßmann in Koldenbüttel am 16. März.

Sterbefälle:

7) Der Arbeiter Reimert Hinrich Koch, 38 Jahre alt, gest. 23. März.

8) Der Arbeiter Andreas Hinrich Themann, 77 Jahre alt, gest. 24. März.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

15. April 1879

\*+ Koldenbüttel, 15. April.

Wie wir vernehmen, findet in nächster Woche (wahrscheinlich am 23. d. M.), auf Antrag verschiedener Gemeindevertreter eine Gemeindevertreterversammlung statt, welche den Character einer Vorversammlung für die Wahl zur Synode haben wird. Zu der Versammlung werden voraussichtlich recht viele

Gemeindeglieder, die noch Interesse für die Kirche haben, sich einfinden, um Klarheit über die Bedeutung der bevorstehenden Wahl sowie über das Bestreben der auf kirchlichem Gebiete einander gegenüberstehenden Parteien sich zu verschaffen. Der „kirchliche Wahlverein für Eiderstedt“ hat es sich bis dahin angelegen sein lassen, für die liberale Partei Terrain zu gewinnen. Anstatt aber Versammlungen in den einzelnen Gemeinden zu veranstalten, um die Mitglieder mit dem Princip dieser Partei speciell bekannt zu machen, soll hier, wie auch anderwärts, das Programm dieser Partei den einzelnen Gemeinde-Mitgliedern ins Haus geschickt sein mit der Aufforderung, dasselbe zu unterschreiben. Schwerlich wird das Programm, das möglichst allgemein gehalten ist, den Bestrebenden genügende Aufklärung über die Bestrebungen der liberalen Partei gegeben haben. Durch die auf Veranlassung des kirchlichen Wahlvereins abgedruckte und Nr. 1049 der „Eiderstedter Nachrichten“ beigelegte Rede des Pfarrers D. Dreher in Gottha ist allerdings den Einzelnen die das Blatt lesen, Gelegenheit geboten, sich zu orientiren, da aber die „Eiderstedter Nachrichten“ hier nicht sehr verbreitet sind, dazu die genannte Rede manches nicht sehr bestimmt ausspricht, so begrüßen wir die oben genannte Versammlung mit Freuden.

28. April 1879

— Koldenbüttel, 28. April.

Bei der gestrigen Wahl zur Propstei-Synode fiel die Wahl auf Lehnsmann Mertens und den Kirchenältesten Gerdt Nissen. Zu Stellvertretern wurden gewählt Deconom Harms und Lehrer Pahl.

1. Mai 1879

Koldenbüttel, 1. Mai.

**Standesacte**  
pro April.

Geburten:

3) Margaretha Wilhelmine, T. der unverehelichten Dienstmagd Effabe Christina Peters, geb. 19. April.

4) Anna Alwine, T. des Zimmermannes Johann Christian Dau, geb. 14. April.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle: keine.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

Eiderstedter und Stapelholmer  
**Wochenblatt.**



Das Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt erscheint zwei Mal wöchentlich (Dienstage und Freitage). Bestellungen auf dasselbe werden angenommen von allen Postämtern und Landespostämtern bei Vorauszahlung von 1 M 25 J. pro Quartal; für Friedrichshaf von der Expedition zum Preise von 1 M 05 J. Freitag, den 24. October 1879

Druck und Verlag des verantwortlichen Herausgebers W. Pfeiffer in Friedrichshaf.

4. Juli 1879

Koldenbüttel, 4. Juli.  
**Standesacte**  
 pro Juni.

Geburten:

5) Eine Tochter des Arbeiters Peter Gregers Lorenzen, geb. 12. Juni.

6) Catharina Maria, T. des Arbeiters Peter Friedrich Jacobs, geb. 26. Juni.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

10) Louise Margaretha Schmidt-Thörsen, 26 1/2 Jahre alt, gest. 1. Juni.

11) Maria Margaretha Jessen, 40 Jahre alt, gest. 1. Juni.

12) Ein todtgeborenes Kind des Gastwirths Friedrich Ernst Schwarz den 16. Juni.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

4. Juli 1879

Koldenbüttel, 4. Juli. Gestern sahen wir hier eine der Briestäubchen des Herrn Bumb in Tönning. Die Depesche, welche sie vom äußern Feuerschiff nach Tönning bringen sollte und welche um eine Schwanzfeder mit Draht befestigt war, lautete wie folgt: „Bramssegels Kühle, bewölkte Luft, Nichts in Sicht. Alles wohl, an Herrn B. A. Bumb in Tönning.“

18. August 1879

**Nachtrag.**

× Koldenbüttel, 18. August. Gestern ereignete sich hier das Unglück, daß die fünfjährige Tochter des Maurers Georg Peters beim Blumenpflücken in den Graben fiel und hier ihren Tod fand. Erst nach langem, vergeblichen Suchen gelang es, die Leiche des bis dahin vermißten Kindes zu finden.

5. August 1879

Koldenbüttel, 5. August.  
**Standesacte** 12.8.  
 pro Juli. 1877

Geburten:

7) Anna Margaretha, T. der Wittve des am 23. März d. J. verstorbenen Arbeiters Neimert Heinrich Koch, geb. 18. Juli.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

13) Arbeiter Neimer Johann Clasen, 49 Jahre alt, gest. 7. Juli.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

3. September 1879

Koldenbüttel, 3. Septbr.  
**Standesacte**  
 pro August.

Geburten:

8) Ein Sohn des Arbeiters Jacob Gosh, geb. 1. August.

9) Ein Sohn des Landmannes Jacob Julius Jessen, geb. 18. August.

10) Peter, S. des Landmannes Johann Hinrich Levens, geb. 15. August.

Eheschließungen: keine.

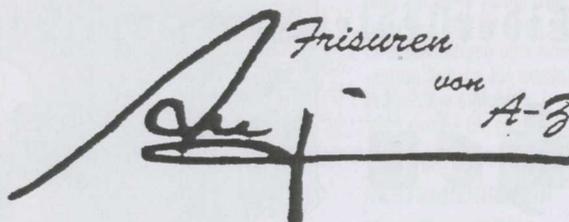
Sterbefälle:

14) Ein todtgeborenes Kind der unberehelichten Dienstmagd Sophia Margaretha Paulsen, 19. August.

15) Johanna Peters, 5. Jahre alt, den 17. August in einen Graben gefallen und ertrunken.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

Friseurin  
 von A-Z



ANJA KÖHLER - FRISEURMEISTERIN -

MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTTEL

TEL. 04881/8338

Koldenbüttel, 3. Octbr.

**Standesacte** 7. 10.  
pro Septbr. 1879

Geburten:

11) Ein Sohn des Schmieds Matthias Jürgen  
Johann Friedrich Clausen, geb. 1. Septbr.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle:

16) Maria Städer, 8½ Jahre alt, gest. 7. Septbr.

17) Tischlergeselle Ludwig Heinrich Schmidt, 22  
Jahre alt, gest. 25. Septbr.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

20. October 1879

J Koldenbüttel, 20. Octbr. Nachdem bereits seit einiger Zeit die Anlegung einer Telegraphenlinie von Herrnhallig nach Schwabstedt geplant worden ist, ist Seitens der Telegraphenverwaltung der Telegraphen-Bauführer Hendschel beauftragt worden, den Bau jetzt in Angriff zu nehmen. Derselbe hat sich in diesen Tagen nach Koldenbüttel begeben, um in Gemeinschaft mit dem Lehnsmann Mertens mit der Abpfählung der genannten Linie am 21. d. M. zu beginnen.

3. November 1879

**Auctions-Anzeige.**

Am

Montag, den 3. November cr.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt Unterzeichneter in seinem in der Koldenbütteler  
Straße belegenen Hause gegen Credit bis 1. Mai  
n. J. in öffentlicher Auction verkaufen:

1 Pferd, 1 Federwagen, 1 Blochwagen, 1  
Schlacht- nebst massivem Räucherhaus zum  
Abbruch, 1 Parthie Heu, diverses Pferde-  
geschirr, 1 Schlachterblock, Schlachtergeräth,  
1 Wurfstöpfmaschine, Tonnen, Tröge,  
Hackmesser, 1 Bett, 1 Partie geräuchertes  
Fleisch, Braukessel, Bretter, Filz und son-  
stige Sachen mehr.

Koldenbüttel, den 26. Octbr. 1879.

G. H. Langrenn sen.

4. November 1879

Koldenbüttel, 4. Novbr.

**Standesacte**

pro Octbr.

Geburten:

12) Johannes Heinrich, S. des Arbeiters Vidion  
Nidels, geb. 1. Octbr.

Eheschließungen: keine.

Sterbefälle: keine.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

4. November 1879

Hiedurch die Anzeige, daß ich mich hieselbst als  
Maurermeister niedergelassen habe und bitte  
um gütige Aufträge.

Claus Holm,  
wohnhaft bei Hrn. Uffelmann, Koldenbüttel.

23. November 1879

× Koldenbüttel, 23. Novbr. (Beispätek.) Bei  
der Erneuerungswahl zur hiesigen Gemeindevertretung  
am Sonntage, den 16. d. M., wurden 17 Stimmen  
abgegeben. Von den früheren Gemeindevertretern  
wurden die Herren D. Frahm und Johann Levens  
wiedergewählt mit resp. 10 und 7 Stimmen. An  
Stelle der ausscheidenden Herren L. Andersen, Detlef  
Nissen und Joh. Hinr. Honnens wurden die Herren  
Thomas Sax, Fedders, Lehrer Pahl und Johann  
Peter Bruhn mit resp. 14, 13 und 9 Stimmen

3. December 1879

Koldenbüttel, 3. Decbr.

**Standesacte**

pro Novbr.

Geburten:

13) Theodor Ferdinand, Sohn des Arbeiters Ja-  
cob Babens Jessen, geb. 24. Novbr.

Eheschließungen: keine

Sterbefälle:

18) Arbeiter Johann Rode Matthies, 56 Jahre  
alt, gest. 14. Novbr.

Der Standesbeamte: Jacob Jacobs.

**Warnung.**

Hiedurch warne einen Jeden, der Mannschaft des  
hier im Hafen liegenden Schiffes „Queen of Devon“  
etwas auf meinen Namen zu verabsolgen, da ich  
für nichts hafte.

Friedrichstadt, den 28. Decbr. 1878.

E. B. Lee, Capt.

10. December 1879

Eine Fenne von ca. 6 Demat beabsichtigt der Unterzeichnete zum Nähen zu vermieten. Koldenbüttel, den 10. Decbr. 1879.  
P. Hansen.

12. December 1879

## Landverhäuierung.

Am  
Freitage, den 12. December d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werden die der Frau Esmarch in Kiel gehörigen  
6 Fennen  
**alte Grasländereien,**  
nahe bei Friedrichstadt belegen, bei dem Herrn Joh. Soetje in Friedrichstadt zum Gräsen auf 1 Jahr zum öffentlichen Aufgebot gebracht werden. Liebhaber werden dazu eingeladen.  
Koldenbüttel, den 2. Decbr. 1879.  
G. J. Rissen.

20. December 1879

\* Koldenbüttel, 20. Decbr. Am Weihnachtsabend d. J. wird in hiesiger Kirche, wie in den letzten Jahren, liturgischer Gottesdienst stattfinden. Diese kirchliche Feier, für welche die Kirche mit aufgezputzten Tannenbäumen ausgeschmückt werden wird, hat bis dahin viel Anklang gefunden, so daß ein volles Gotteshaus auch in diesem Jahre zu erwarten steht. Die Feier, welche eine Stunde dauert, beginnt 4 Uhr Nachmittags.

1. December 1879

Die diesjährige

## Ausstellung

von

## Handwerkserzeugnissen

für's Publicum, welches hiedurch dazu eingeladen wird, wird im Saale des Gastwirths P. C. Levens zuerst am Freitage, den 5. Decbr., als am St. Nikolaus-Tage, eröffnet.

Das Ausspielen von den dazu ausgewählten Gegenständen mittelst einer Tombola wird an folgenden Tagen stattfinden:

Freitag,	den 5. Decbr.,	Morg. u. Abds.,
Sonntag,	" 7. "	Abends,
Freitag,	" 12. "	Morgens,
Sonntag,	" 14. "	Abends,
Freitag,	" 19. "	Morgens,
Sonntag,	" 21. "	Abends.

Friedrichstadt, den 1. Decbr. 1879.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

23. November 1879

## Concert

des Männer-Gesangvereins und des Gemischten Chors  
am Sonntage, den 23. Novbr.,  
im Saale der Central-Halle  
zum Besten einer

Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.

## Programm.

## 1. Abtheilung.

1. Frühlingsglaube, für Männerchor.
2. Pändler, Vortrag für Zither.
3. Morgengebet, für gem. Chor.
4. Hüttlein, Bariton-Solo mit Zitherbegleitung.
5. Wanderlied, für Männerchor.

## 2. Abtheilung.

6. Im Mai, für gem. Chor.
7. Hab' ich dich nur allein, Vortrag für Zither.
8. Sturmbeschwörung, für Männerchor.
9. Fiamina, oder Vater und Sohn, Declamation.
10. Jagdlied, für gem. Chor.

## 3. Abtheilung.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.

Lustspiel in 1 Akt von F. Wehl.

Personen:

Professor Streit, Dozent an einer kleinen Universität.  
Wilhelmine, seine Frau.  
Angelika, seine Schwester.  
Assessor Hauff.

## 4. Abtheilung.

## Schuster und Pierrot.

Romische Pantomime.

Personen: Der Schuster, dessen Frau, dessen Tochter, Pierrot, Harlekin, ein Riese, ein Bauer.

Anfang 8 Uhr. Entree zum Concert à Person Minimum 60  $\text{f}$ ; doch sind der Wohlthätigkeit durchaus keine Schranken gesetzt.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Nach dem Concert: Ball.

Der Vorstand.

25. November 1879

Den geehrten Bewohnern von Friedrichstadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

## Schmacher

etabliert habe. Mein Bestreben wird sein, meine werthen Gönner reell und pünktlich zu bedienen.

Friedrichstadt, den 25. Novbr. 1879.

Achtungsvoll

E. Wollenberg,

wohnhaft beim Maurer Herrn Brauer, Hirschstraße.

## XIV. Informationen, Mitteilungen, Neues, usw. von der Dörpsgeschichte

*von Walter Clausen, dem 1. Vorsitzenden der  
„Kombüttler Dörpsgeschichte“*

Lieber Mitglieder und Freunde der Kombüttler Dörpsgeschichte,

unser Verein hat seit dem 9. November 2010 einen neuen Vorstand, der die Arbeit der letzten 15 Jahre gezielt weiterführen und vervollständigen möchte. Sehr wichtig ist die Erforschung unserer überaus interessanten, oft schweren und bewegten Vergangenheit.

Ein Aktivposten und ein Glücksfall für unseren Verein ist unser ehemaliger Pastor Johann Albrecht Janzen (Pastor in Koldenbüttel von 1996 bis 2005). Er ist ein großer Kenner, aber auch Bewunderer der Koldenbüttler und Eiderstedter Vergangenheit. Regelmäßig versorgt er uns mit akribisch recherchierten Beiträgen aus der Vergangenheit unseres Dorfes und Eiderstedts.

Sicher, Vieles ist uns gut bekannt, besonders von Aufzeichnungen des Chronisten Peter Sax (1597-1662), des ehemaligen Koldenbüttler Pastors Emil Bruhn (1860-1940), durch den Koldenbüttler Jan Dau (1932-19...) und durch den heute in Heide lebenden Koldenbüttler Holger Piening. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass es nur wenige Gemeinden gibt, die ihre Vergangenheit so gut durchleuchtet haben bzw. am Durchleuchten sind.

Dazu kommt unser reichhaltiges Kirchspielarchiv. Es ist das umfangreichste in der Landschaft Eiderstedt. Erwähnenswert ist ebenfalls das Archivgut der politischen Gemeinde Koldenbüttel, überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert, bestens sortiert und behütet im Kreisarchiv in Husum.

Leider, und dieses Problem ist uns seit langem bekannt, ist ein Großteil der sehr alten Kirchspielarchivalien beschädigt und in ihrem Bestand gefährdet. Unser Verein hat deshalb im Jahre 2008 die Initiative ergriffen und vier dieser für die Geschichte Koldenbüttels wichtigen und erhaltenswerten Archivalien fachgerecht restaurieren lassen. Vier weitere Archivalien stehen in diesem Jahr zur Restauration an. Die Kosten in Höhe von 2.600,-- Euro sind durch Zuschüsse und Spenden gesichert. Diese sich von dem Verein gestellte Aufgabe der Restauration von wichtigen und erhaltens-

werten Archivalien ist keine leichte. Doch überaus erfreulich war die Bereitschaft der dörflichen Vereine, Parteien und Vereinigungen, die unserer Bitte, durch eine Geldspende zur Finanzierung der Restauration der Archivalien beizutragen, nachkamen.

Höhepunkt bei dieser Aktion war wieder einmal die großzügige Spende der Wählergemeinschaft Koldenbüttel (WGK). Von dem beim Weihnachtsmarkt erwirtschafteten Überschuss spendete sie 400,-- Euro.

Die Koldenbüttler Theatergruppe hatte die prächtige Idee, mit einer Benefizveranstaltung in Form einer plattdeutschen Theateraufführung zum Erhalt der Archivalien beizutragen. Rund 120 Besucher bekundeten ihr Verständnis für die Aktion der Dörpsgeschichte.

Es gab auch eine Reihe von privaten Förderern, die uns spontan unterstützt haben. So bekamen wir stolze 200,-- Euro von Ingrid Crusius aus Husum. Sie ist eine geborene Henningsen von der B 202 Nr. 4 (heute Horst Podzuweit). Aufgewachsen ist sie in Koldenbüttel und ihr Herz hängt immer noch an ihrem Heimatdorf. Zusätzlich schenkte sie dem Verein ein Exemplar der „Chronik von Koldenbüttel“ (Verfasser E. Bruhn).

Ebenso dankbar sind wir Wolfgang Dorendorf und Frau, Annegrete u. Hans-Alwin Jacobs, Elke Bahr, Peter Unbehaun und Rolf Clausen (ein gebürtiger Koldenbüttler, der heute in Mildstedt lebt), für ihre Geldspenden.

Unser Verein dankt allen, die uns finanziell oder ideell bei der sehr mühsamen Aufgabe der Restauration und damit der Erhaltung wichtiger unserer Kirchspielarchivalien unterstützen.

Wir haben uns gefreut, dass Lu Andersen und Peter Michaelis uns ihre Poesie-Alben übergaben. Beide wurden im Jahre 1950 konfirmiert. Zwei weitere Poesie-Alben erhielten wir von Peter Gehl. Beide gehörten seiner Mutter Agnes, die 1932 konfirmiert wurde. Peter Gehl hat viele Jahre seiner Kindheit mit seiner Mutter aufgrund des Krieges bei seinen Großeltern verbracht. Sein Vater fiel 1942 im Krieg. Sein Großvater, Peter Rahn, war unser Bürgermeister von 1946 bis 1966. Peter wohnt jetzt in Sevetal, Niedersachsen, und ist noch oft in Koldenbüttel. Bei der Dörpsgeschichte ist er unser Schriftführer.

Von Reinhard Muhl, einem Sohn des ehemaligen Lehrers der Herrnhalliger Schule, haben wir dankenswerter Weise eine Schulchronik über die Zeit von 1873 bis 1915 erhalten, die

sehr aufschlussreich über die Schule in der damaligen Zeit berichtet. Die Chronik wurde, nachdem sie fotokopiert und diese Fotokopie eingebunden wurde, am 26. Oktober 2010 gegen eine Empfangsbestätigung dem Kreisarchiv in Husum zur Aufbewahrung und Registrierung übergeben.

Herr Muhl überreichte der Dörpsgeschichte auch ein Foto dieser Schule von 1929. Solche Gaben sind für uns überaus interessant und wertvoll, sind es doch Zeichen vergangener Zeiten die uns helfen, oft Vergessenes aufzuarbeiten. Damals hatten wir mit der Norddeicher-, der Herrnhalliger- und der Schule vor der Kirche drei Schulen hier.

Wir möchten uns in den nächsten Jahren mehr dem 20. Jahrhundert befassen und möglichst Vieles in Schriftform, wenn möglich, auch in Bildform, festhalten. Holger Piening hat schon eine enorme Vorarbeit dazu durch die Auflistung vieler Geschehnisse geleistet („25 Jahre Koldenbüttel von 1976 bis 2000“ in 3 Teilen).

Wir wünschen uns weiter, dass viele ältere Bürger uns aus ihren Erinnerungen und als Zeitzeugen Einiges erzählen oder aufschreiben. Wir sind zum Beispiel Antje Kobarg dankbar, dass sie auf unserer letzten Mitgliederversammlung am 8. März 2011 als Tochter uns etwas über ihren Vater Christian Kobarg erzählte und das Erzählte auch für uns schriftlich festhielt.

Wir suchen auch alte Fotos und alte Dokumente, nicht als Eigentum sondern nur zum Abfotografieren bzw. Ablichten.

Wir möchten ebenfalls unsere plattdeutschen Abende wieder aufleben lassen. Zum Auftakt ist es uns gelungen, für den **7. Oktober 2011 um 19 Uhr Prof. Dr. Reimer Bull** zu gewinnen.

Dankbar sind wir Uli Harder, der ohne viele Worte den Pflug unter den drei Flurneuordnungsbinden entrostet und gestrichen hat. Gleiches hat er mit dem „Kummerkasten“ am „Alten Diakonat“ getan. Dieser wird zwar kaum genutzt, ist aber deshalb erhaltenswert, weil dieser noch ein „Kaiserlicher Briefkasten“ ist. Er hing vorher an einer Hausecke der Norddeicher Schule.

Überaus dankbar sind wir unserem Ehrenvorsitzenden Wolfgang Müller, sowohl für seine Leistungen, die er für unseren Verein allgemein erbracht hat, aber auch für seine Aktivitäten, die er unermüdet nach seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden fortführt. Hier ist besonders die Erstellung unseres Mitteilungsblattes „Domaals un hüt“ zu nennen.

gez. Walter Clausen

## Termine:

- 1) **7. Oktober 2011:**  
**Plattdeutscher Abend**  
mit *Prof. Dr. Reimer Bull* ,  
19 Uhr „Reimers Gasthof“  
Koldenbüttel
- 2) **8. November 2011**  
**Jahreshauptversammlung**  
19.30 Uhr „Reimers Gasthof“  
Koldenbüttel



**Koldenbüttler Schulklassen  
1925 und 1927**

Repros: W. Müller, 2010





*Koldenbüttler Schulklassen*  
**1930 und 1936**

Repros: W. Müller, 2010

